



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
1913**

360 (6.8.1913) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-160878](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-160878)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg. durch die Post inkl. Postauschlag Mk. 3.42 pro Quartal Einzel-Nr. 5 Pfg.  
 Inserate: Kolonial-Seite 30 Pfg. Reklame-Seite ..... 1.20 Mk.

# General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse:  
 „General-Anzeiger Mannheim“  
 Telephon-Nummern:  
 Direktion und Buchhaltung 1449  
 Buchdruck-Abteilung ... 341  
 Redaktion ..... 377  
 Exped. u. Verlagsbuchhdlg. 218

# Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin  
 Schluß der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt morgens 4 1/2 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winter Sport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 360.

Mannheim, Mittwoch, 6. August 1913.

(Abendblatt)

## Frankreich und Italien.

Die Franzosen sind sehr ungehalten über die Italiener. Frankreich legt besonderen Wert auf gute Beziehungen zu Griechenland. Es möchte gerne den Griechen soviel als möglich zukommen lassen. Wenn es sich da auch mit den Wünschen anderer Mächte, gegen die übrigens auch Deutschland an und für sich nichts einzuwenden hat, begegnet, so trägt Frankreich doch gerade hier eine besondere Befähigung zur Schau. Frankreich will die südalbansische Grenzfrage mit der Inselfrage verknüpfen. Es will, daß den Griechen gegen das Anerkenntnis der nach den Wünschen Österreich-Ungarns und Italiens bestimmten südalbansischen Grenze alle Inseln in der Ägäis, also auch die von den Italienern besetzten, zufallen sollen. Dagegen sträubt sich Italien, wie man zugeben wird, nicht ohne Gründe. Es will zwar die Inseln nicht behalten, fürchtet aber von ihrer Auslieferung an Griechenland neue Schwierigkeiten mit der Türkei.

Der französische Vorkämpfer Cambon soll auf der Londoner Konferenz den Antrag gestellt haben, sämtliche ägäischen Inseln Griechenland zu überlassen und dieses zur Annahme der Grenze Skizos, Stikhalay, Goriza zu bestimmen. Hier auf soll Marquis Imperiali geantwortet haben, daß Italien nichts dagegen habe, wenn die Konferenz die von Griechenland besetzten Inseln der südlichen Ägäis mit Ausnahme der im Bereich der Dardanellen liegenden sofort Griechenland zuspreche, daß aber Italien an seiner Lösung der albanischen Grenzfrage teilnehmen wolle, die die von ihm besetzten Inseln in das Problem einbeziehe. Man sieht in Rom auf dem Standpunkt, daß die von Österreich und Italien vorgeschlagene albanische Südgrenze das äußerste Zugeständnis an griechische Wünsche bilde. Die „Tribuna“ hebt hervor, daß die von Italien besetzten Inseln Gegenstand eines Vertrages bilden, an dem Griechenland keinerlei Anteil habe, und dessen Veränderung der türkischen Regierung, Italien neue Schwierigkeiten in Venedig und in Konstantinopel zu machen, Vorschub leisten würde.

Ueber diesen italienischen Standpunkt regen sich die Franzosen nun besonders auf. Es ist auch erklärlich, warum: Nicht aus Griechenfreundlichkeit, sondern aus dem Bedenken, die Haltung Italiens in Griechenland auszuweiten und die griechische Politik möglichst gegen Italien scharf zu machen. Frankreich sieht die starke Stellung Italiens im Mittelmeer nur sehr ungern, es will Griechenland mit allen Mitteln auf

seiner Seite ziehen und antitalienisch machen und erhofft von dieser Politik eine Stärkung seiner eigenen Position im Mittelmeer. Das verrät der „Temps“ deutlich genug, wenn er schreibt: „Wir wissen nicht, ob irgendeine Klausel, die in Kiel oder anderswo unterzeichnet worden ist, den Dreibundvertrag modifiziert und erweitert hat, aber wir stellen fest, daß ganz gewiß die Zeit vorüber ist, in der Bismarck sich geäußert hat, mit Mancini über das Mittelmeer zu sprechen und Italien auf diese Weigerung hin seine Mittelmeererträge mit England, Frankreich und Rußland abgeschlossen hat, die alle drei nichts mit dem Dreibund zu tun haben. Heute gibt es eine Mittelmeerpolitik des Dreibundes selbst, das ist die ganz neue Tatsache, die sich aus den jüngsten Ereignissen ergibt. Die Mittelmeerpolitik der Dreieinigkeit muß sich danach richten und auf dem Schachbrett der Balkanpolitik die im Augenblick notwendige Wahl treffen.“  
 Der „Temps“ schreibt vom Dreibund und meint Stalin. Man wird sich wohl in Rom dadurch nicht irre machen lassen. Die Zeiten, da Frankreich das Mittelmeer als eine französische oder eine französisch-englische See betrachten zu können glaubte, sind allerdings vorbei.

## Politische Uebersicht.

Mannheim, den 6. August 1913.

### Einfluß der Streiks auf den Kursstand der deutschen Reichs- und Staatsanleihen?

In den Berliner „Politischen Nachrichten“ bemüht sich eine anscheinend offiziöse Feder, einen Zusammenhang zu konstatieren zwischen dem Arbeiterstreik und dem niedrigen Kursstand unserer Reichs- und Staatsanleihen. Es heißt da u. a.: „Die Tatsache allein, daß den Anlagensuchenden eine höhere Verzinsung in Aussicht gestellt wird, kann die starke Abwanderung deutschen Kapitals ins Ausland nicht zur Genüge erklären. Man wird gut tun, die Ursache dieser Erscheinung nicht lediglich im Kursstand und in den ausländischen Verhältnissen zu suchen. Vielmehr spricht zweifellos der Umstand mit, daß die fortwährende Gefährdung der wirtschaftlichen Verhältnisse innerhalb des Deutschen Reiches durch Streiks nicht zum Stillstand gekommen ist, sondern im Gegenteil in den letzten Jahren noch zugenommen hat. Gerade solche Vorgänge, wie sie in den letzten Monaten zutage getreten sind, der Ausbruch wilder Streiks, in denen über die Organisationen, über Autorität, Disziplin und

Vertragswürde rücksichtslos zur Tagesordnung übergegangen wird, und noch mehr das immer häufigere Vorkommen solcher Arbeitskämpfe, die in den eigentlichen Betriebsverhältnissen nicht begründet sind, sondern lediglich dem Kampfbetrieb einer politischen Partei entspringen sind und Befriedigung verschaffen wollen, haben zu einer Unsicherheit geführt, die dem deutschen Kapitalisten angeeignet erscheinen lassen kann, seine Ersparnisse der heimischen Volkswirtschaft vorzuenthalten und für sie in ausländischen Unternehmungen, besonders da im Ausland, wo die Streikgefahr geringer erscheint, Anlage zu suchen. Das stärkste in dieser Richtung wirkende Moment ist zweifellos das Befestigen der sozialdemokratischen Partei zum politischen Massenstreik, der, nachdem alle sozialdemokratischen Führer im Prinzip sich dafür erklärt haben, als eine ständige Gefahr den Frieden und die geordnete Entwicklung unserer nationalen Wirtschaft bedroht. Wenn man diesen Erscheinungen nachgeht und sie unter dem politischen Gesichtspunkt auswertet, wird man sich der Erkenntnis nicht verschließen können, daß zu den bisher zwecks Hebung des Kursstandes der Reichs- und Staatsanleihen ergriffenen Maßnahmen Vorkehrungen zur Abwehr von Streikgefahr, insbesondere Schutzmaßnahmen gegen das plötzliche Hereinbrechen sog. wilder Streiks hinzukommen müssen, wenn die Abwanderung deutschen Kapitals ins Ausland, wodurch in erster Linie die unter dem Gesichtspunkt der Sicherheit und Solidität jedem anderen Anlagepapier mindestens ebenbürtigen deutschen Reichs- und Staatsanleihen in ihrem Kursstande beeinträchtigt werden, ein Mangel vorgebeugt werden soll.“

Wir müssen gestehen, daß wir uns diese Logik nicht zu eigen zu machen vermögen, daß uns der Zusammenhang zwischen den Arbeitskämpfen und dem Kursstand denn doch etwas gewaltsam konstruiert zu sein scheint. Zunächst wäre es wohl richtiger anzunehmen, daß die zur Hebung des Kursstandes in den letzten Jahren getroffenen Maßnahmen eben nicht genügt haben, daß es vor allem bis zum heutigen Tage an einer ausreichenden Schuldentilgung gefehlt hat. Wenn dann weiter auf die Vorgänge der letzten Monate, so die wilden Streiks und das sozialdemokratische Gerede vom Massenstreik hingewiesen wird, so sind das doch wohl Erscheinungen, die schon der Kürze der Zeit wegen nach der gedachten Richtung hin noch gar nicht wirksam werden konnten. Außerdem gehören doch gewiß auch in anderen Staaten, wohin sich das deutsche Kapital angeblich flüchtet, Ausstände nicht gerade zu den Seltenheiten. Und wenn speziell die Furcht vor dem Massenstreik als bestimmender Beweggrund angeführt wird, so wäre

denn doch darauf hinzuweisen, daß der Massenstreik in Deutschland bezw. in Preußen weniger Aussicht auf Erfolg verspricht als anderswo und daher auch weniger leicht in Szene gesetzt werden wird. Wir vermögen in jener offiziiösen Arbeit nichts anderes zu sehen als den Versuch, für eine Ausnahmegefühls Stimmung zu machen, ein Versuch, der im Widerspruch steht zu dem vom Liberalismus vertretenen Prinzip, daß die Sozialdemokratie in erster Linie und solange es irgend angeht, nicht durch Gewaltmaßnahmen, sondern durch geistige Waffen zu bekämpfen sei. Ueberdies wird der angelegene Artikel in jener Korrespondenz selbst z. Teil unvollständig gemacht durch einen zweiten dem Hamburger Arbeiterstreik, also einem wilden Streik, getrimmten Artikel, in dem es zujüngst heißt, dieser Kampf werde ausschließlich zwischen den beiden beteiligten Parteien, ohne daß ein Eingreifen oder eine Vermittlung von dritter Seite in Frage käme, ausgefochten werden. Na also!

### Die Rechtsberatung der minderbemittelten Volksteile.

Eine Sonderbeilage zum Reichs-Arbeitsblatt Nr. 7, die ein stattliches Heft bildet, ist der Rechtsberatung der minderbemittelten Volksteile im Jahre 1912 gewidmet. Danach gibt es in Deutschland zurzeit 119 gemeindliche und staatliche Rechtsauskunftsstellen, 32 R.-A. gemeinnütziger Vereinigungen, 93 R.-A. für Frauen. Sehr zahlreich sind die Rechtsauskunftsstellen von Arbeitervereinen; sie sind vielfach gleichbedeutend mit den Sekretariaten. Die freien Gewerkschaften verfügen über nicht weniger als 119 Sekretariate und 221 Auskunftsstellen von Gewerkschaftsarten. Die Deutschen Gewerkschaften (D.-G.) haben 9 Arbeitersekretariate, 29 Rechtsauskunftsstellen u. 17 Auskunftsstellen, den Christlichen Gewerkschaften gehören 55 Auskunftsstellen. Unter den konfessionellen Auskunftsstellen werden 23 evangelische aufgezählt, denen 122 katholische gegenüberstehen.

Unter den 32 Rechtsauskunftsstellen politischer Vereinigungen ist die nationalliberale Partei mit 14 vertreten. Es sind dies folgende: Geschäftsstelle der Nationalliberalen Partei, Bonn; Auskunftsstelle für Sozialpolitik und Rechtsschutz der Nationalliberalen Partei für die Rheinprovinz, Köln; R.-A. des Nationalliberalen Volksvereins, Duisburg; Auskunftsstelle der Nationalliberalen Partei Gelsenkirchen; Volksbureau der Nationalliberalen Partei des Wahlkreises Hagen-Schwelm, Hagen i. W.; R.-A. der Nationalliberalen Partei Homborn; R.-A. der Nationalliberalen Partei, Hottingen; Parteisekretär der Nationalliberalen Partei, Heine; Geschäftsstelle der Nationalliberalen Partei, Wülheim.

Gesellschaftsangang zu werfen und, unbestimmt um die Vorzüge des Pflücker Hieres, Bommern american und G. S. Mumm zu schlürfen. Es fehlt der unbestimmte Hauch der großen Welt. Und wenn eine Debatte am Abend über die Frage, ob der „Speisenträger“ 10 oder 20 Heller Trinkgeld erhalten soll, Achtung vor ökonomischen Talenten einflößt, so lehnt man sich doch, gerade in solchen Augenblicken, nach einer Granbege, die es ablehnt, die Unterschiedlichkeit im Format der Ridelmägen zu ergründen, und die blauen und die braunen Scheine nur dann nersds zwischen den Fingern dreht, wenn sie nicht schnell genug abgeholt werden.

Marienbad ist solide. Cäsar hatte vielleicht Unrecht, als er bei den Dicken besondere Tugenden voraussetzte. Es hat, bald nach ihm, sehr wohlbeleibte römische Kaiser gegeben, die blutdürstende Scheufale waren. Eins aber ist sicher, — daß die Dicken dann am wenigsten angelegt sind, sich mit den Händeln dieser Welt und auch mit ihren privaten Sorgen zu befassen, wenn sie sich für eine Weile nur dem Gedanken an ihre Dide und der Hoffnung auf deren Verringerung hingeeben haben. Und mit solcher Absicht kommen die Dicken nach Marienbad. Sie kommen aus allen Erdteilen, aber noch den Sprachlauten zu urteilen scheint es, daß, nächst Arafan und Lemberg, Berlin und Budapest die Städte sind, die das geistlichste Klima besitzen, das Ansehensgefühl ihrer Bewohner und namentlich ihrer Bewohnerinnen, mit einer dem Gesamtsorganismus auf die Dauer nicht zuträglichen Fettsucht auszubillern.

## Seniileton.

### Die Hochsaison der Dicken.

Marienbad, Anfang August.

Jeder Kurort, der etwas auf Ehre und Reputation hält, bedarf, wenn die Hochsaison gekommen ist, einer Sensation, einer Attraktion, eines „Glau“ — man bittet, unter den Fremdwörtern zu wählen — um seine Eigenart und die Unübertrefflichkeit seiner Heilkraft greifbar deutlich zu beweisen. Bevor König Edward VII. von Großbritannien und Irland zu seinen Vätern versammelt wurde, fiel ihm, ohne daß er sich darum bemühte, diese Rolle in Marienbad zu. Sein Name fand, in riesigen Buchstaben, an der Spitze der Fremdenliste, und wenn ihm subtrinale Reagentien auch reich die Luft geraucht hatte, seinen Kreuzbrannen, ganz wie gewöhnliche Sterbliche, an der Quelle zu trinken, so konnte man ihn doch mit aller Ruhe betrachten, wie er spazieren ging, am Golfplatz lag oder auf dem Mittelballon seines Gastes in kleiner, veranlagter Gesellschaft durch große, blumige Hüte schöner Frauen von rechts und links beschattet, behaglich das erste Frühstück oder den Lunch zu sich nahm. Und Marienbad war stolz auf seinen „King“. Man kam aus Paris, hab, Tepfik und Franzensbad eigens herüber, um ihn anzuschauen, und er zog, wie der Prinz von Kurland in Offenbach „Orpheus in der Unter-

welt“, „viel Vorbe und Ladies“ hinter sich her. Nun schummeri Edward VII. schon drei Jahre lang in der Gruft des Schlosses Windsor und die Lords und Ladies haben keinen Grund mehr, ein Bad aufzusuchen, für dessen Heilmittel ihre dürre Schlankeheit so unaugliche Angriffsflächen bietet.

„Heuer“ — so sagen unsere Schwarzgelben Bundesgenossen bekanntlich, wenn sie sich den Beiderlust ersparen wollen, die drei Worte: „in diesem Jahre“ auszudrücken — „heuer“ also muß Marienbad sich mit einer Sensation begnügen, die man mager nennen möchte, bestände sie nicht in einem egyptischen Balcho, an dem das Meerwilde ist, daß er 490 Pfund wiegt, drei Stöße weiter der Fülle seines Körpers verschwinden läßt und — der Bemitleidenswerte! — so gleichmäßig abgerundet erscheint, daß sich aus einiger Entfernung nicht mit Sicherheit erkennen läßt, wo er ihm „dorn“ ist“. Die Hinferttischer zeigen ihn mit der Peitsche ihren Fahrgästen, die schmuden Reklarrinnen auf dem „Näbels“ hüteln mit einem seilnehmenden „Oh mei, oh mei!“ die Köpfechen, wenn er sich zum Morgenkaffee mißsam bis in ihre lichten Höhen hinaufschleift, und die kleinen Kinder geben ihm schon aus dem Wege, weil sie bedürften, er könnte sie, wie der Heide im Märchen, zwischen seinen Zähnen zerkaulen und in seinem unermeßlichen Jannern verschwinden lassen.

Ehemals der „King“, jetzt der Balcho, mit oder ohne drei Röhschwefel, das ist das Marienbad von gestern und das Marienbad von heute. Der

Fremden sind nicht weniger geordnet und Gasthöfe und Wohnhäuser sind überfüllt. Man kämpft auch „heuer“ Mittags und Abends in den Speisehäusern um Fische und Stühle, und Kolbbrust und Nierenbraten werden noch immer eine Viertelstunde nach Beginn der Mahlzeiten vom „Derrn Ober“ mit angelegtem Weißtuch als vorgegriffen auf der Tageskarte gelächelt. Ueber das Essen in Marienbad wäre überhaupt manches zu sagen. Das es, beinahe überall, vorzüglich zubereitet wird, daß der norddeutsche Jüngling aber den Grund nicht eingesehen vermag, weshalb es ihm mit so rasch und lieblicher Eifertigkeit zugehoben wird, als bestände er sich auf dem Bahnhofe Bebra oder in Gochschenen und hätte nur Innepp zehn Minuten Aufenthalt, sich vor der Weiterfahrt zu sättigen. Der Art des Essens wäre ein besonderes Kapitel zu widmen. Stattliche Damen — in Marienbad sind alle Damen zum mindesten stattlich — jetzigen fettig gebrauchter Däherleiber mit Fingern, auf denen Brillanten im Werte von Tausenden funkeln, und ziehen mit zufriedener Schmaggen Gänsefnochen, ostwärts und westwärts, durch die Dippen, als läben sie sich im lieblichen Spiel der Wandharmonika.

Marienbad ist, wie gesagt, ganz und gar nicht leerer als in früheren Jahren. Marienbad ist ja immer „hot“ beliebt. Aber man hat bei etwas mehmtia kimmenden Eindruck, daß die Quantität der Heilbedürftigen auf ihre Qualität drückt, und man vermißt die Glottertrötter, die in bestaubten Automobilen heranrollen, sich aus Horabillen und Gammimanteln herauschülen, um sich im

Nach Geschäftsstelle des Nationalliberalen Bürgervereins, Oberhausen (Mhd.), Volksbureau des Nationalliberalen Vereins, Denaubück, Parteisekretär der Nationalliberalen Partei des 2. Badischen Reichstagswahlkreises, St. Georgen, K.-A. der Nationalliberalen Partei, Siegen, K.-A. der Nationalliberalen Partei, Witten.

In diesen Zusammenstellungen fällt vor allem die gewaltige Zahl der katholischen Auskunftsstellen und jener der freien Gewerkschaften auf, und es ist gewiß nicht zuviel gesagt, wenn man behauptet, daß Zentrum und Sozialdemokratie ihre Macht und ihren Einfluß zu einem nicht geringen Teil auch diesen Auskunftsstellen verdanken, mit denen sie an die Massen herankommen und sie sich durch positive Leistungen zu Dank verpflichten. Es liegt auf der Hand, daß für die bürgerlichen Parteien nach dieser Richtung hin noch viel zu tun übrig bleibt, und auch Staat und Gemeinden würden gut tun, auf diesem Gebiet nicht zu rasten.

**Die Balkanwirren. Die Grenzforderungen auf den Bukarester Friedensverhandlungen.**

In unserer Karte zeigen wir die auf der Bukarester Friedenskonferenz festgelegten Grenzforderungen der siegreichen Gegner Bulgariens sowie die des im zweiten Balkankriege unterlegenen Rumäniens.

Die Verbündeten (Serbien, Griechenland und Montenegro) verlangen als Grenze den Lauf der Struma, beginnend an der alten türkisch-bulgarischen Grenze bis zum Sarbdere, von dort auf Cote 1314 des Tschenggebirges, dann folgend der Wasserscheide bis Trogar, von dort nördlich und nordöstlich zur Cote 1152, dann über Wista nach Nika, sodann über Stipowa und Dalibosta zur Wasserscheide bis Cote 2162 bei Kuslar, von dort mit der Richtung auf Tschegbaba über Rorgasan, dann über Mleka und Tokadschiba bis Kordschala, absteigend sodann gegen Süden über Koplaftepe und Galtretppe und endend am Megäischen Meer drei Kilometer östlich vom Markt.

Diesen Forderungen gegenüber stellen die bulgarischen Delegierten in Bukarest folgende Grenzforderungen auf: Die neue Grenze beginnt an der alten serbisch-bulgarischen Grenze und geht zwischen Kumanowo und Egri Palanka nach Süden, zwischen Bales und Jitip über den Wardar bei Marichowo bei Monastir, sodann über Gjevgelja und westlich von Serres über die Struma und endet am Golfe von Trjano. Es bleiben daher auf bulgarischem Gebiet Egri-Palanka, Kratowo, Kotschana, Jitip und Radevischto, Strumitsa, Dorian, Serres, Demir Hiffer und Kavalla. In ihrer letzten Sitzung setzte die Londoner Vorschaftekonferenz die voraussichtliche albanische Grenze, deren Verlauf unsere Karte ebenfalls zeigt, fest.

\* Belgrad, 5. Aug. Auf den Vinen Belgrad-Nisch-Pirov und Nisch-Uestab wurde der seit Monatsfrist unterbrochene Bahnverkehr wieder aufgenommen, doch sind Reisen über Nisch hinaus nur mit von der serbischen Polizei ausgestellten Legitimationen gestattet.

\* Konstantinopel, 5. Aug. Die Pforte hat an ihre Vorschafte ein Zirkular gerichtet, in dem diese aufgefordert werden, den Rüdten die Grenzketten, welche die Bulgaren an der muslimanischen Bevölkerung begingen und die Mißhandlungen türkischer Kriegsgefangener darzulegen, sowie die Aufmerksamkeit auf die hierdurch in der Armee entstandene Erregung zu lenken, die ernste Folgen nach sich ziehen könne. Der Großwesir hat vorgestern den bulgarischen Bevollmächtigten Ratsherrn auf die Pforte gerufen und hat seine Aufmerksamkeit auf denselben Gegenstand gelenkt.

\* Saloniki, 5. Aug. Seit gestern ist der Eisenbahnpersonenverkehr mit dem Ausland wieder aufgenommen worden.

**Von der Londoner Vorschaftekonferenz.**

\* London, 5. Aug. (Reuter.) Die Vorschafte beschäftigten sich in ihrer heutigen Sitzung ausschließlich mit der Frage der Megäischen Inseln und der Südgrenze Albaniens, ohne jedoch zu einer Entscheidung zu kommen. Die Vereinbarung präste den Vorschlag des Staatssekretärs Grey, eine internationale Kommission zur Festsetzung der Grenze von Epirus nach

Albanien zu entsenden. Dieser Vorschlag hat bis zu einem gewissen Grade die Zustimmung Griechenlands gefunden, welches vor schlägt, daß die Nationalität der in Frage kommenden Gegenden durch eine Volksabstimmung entschieden würde. Die Vorschafte gingen zu einer allgemeinen Diskussion über das Mandat und die Vollmachten dieser Kommission über. Nach dreitägiger Sitzung vertagte sich die Vorschaftevereinigung auf Freitag, wo die Diskussion über diesen letzten Punkt fortgesetzt werden wird. Auch am nächsten Montag werden die Vorschafte zusammenkommen.

**Der Stand der Verhandlungen.**

\* Bukarest, 5. Aug. Wiener Korr.-Bur. Die gestrigen und heutigen mündlichen Beratungen der einzelnen Delegierten untereinander brachten keine solche Annäherung der Standpunkte der Verbündeten und der Bulgaren, daß eine Festsetzung der Grenze auch nur in den Hauptzügen erfolgt wäre. Die Griechen sind allerdings in ihren Forderungen bis zum Retastuf und die Serben bis zur Wasserscheide der Struma und Dreganitsa zurückgegangen, doch genügt dies Bulgarien nicht. Man nimmt an, daß die Bulgaren ihrerseits ihre Forderung insofern einschränken, daß sie auf das Gebiet westlich des Wardar und südlich von Dojran verzichten, dagegen ihren Anspruch auf den Golf von Ohono und Kavalla mit Hinterland aufrecht erhalten.

**Noch keine Kollektiv-Demarche erfolgt.**

\* Konstantinopel, 5. Aug. Wiener Korr.-Bur. Die Instruktionen der Vorschafte stimmen, wie es scheint, nicht überein, weshalb die Kollektivdemarche noch nicht erfolgt ist. Einzelne Vorschafte unternahmen jedoch einzeln eine Demarche, wobei sie den Rat gaben, Achaïenopel für eine Verichtigung der Grenze Epiros und andere Kompensationen zu räumen. Der Großwesir erteilte eine negative Antwort. Der Großwesir, der gestern dem russischen Vorschafte einen Besuch abstattete, erklärte, wie es heißt, in formeller Weise, daß die Räumung Achaïenopels unmöglich sei. Der englische Geschäftsträger, der Instruktionen erwartet, hatte heute Vormittag eine längere Besprechung mit dem Großwesir.



*Karte der neuen Grenzforderungen auf dem Balkan.*

Es ist jetzt Hochsaison in Marienbad für die Diden. Wer sich nur der herrlichen Landschaft und der Gelegenheit zu den lohnendsten Ausflügen wegen unter sie gewagt hat, sieht sich immerhin gezwungen, ihre Ausdauer zu bewundern. Morgens vor sieben Uhr führen sie sich schon den ersten Beder jenseits Getränktes zu, das ihren allzu äppigen Gestalten die reinen Linien der Antike verleihen soll. Abends freilich, nach dem kurzem Essen, dem Fleisch ohne Sauce, dem Salat ohne Del und dem Käse ohne Butter, erstürmen sie scharenweise die Kaskadentore, diese appetit-reizenden, blühloslosen Marienbader Kaskadentore, und häufen auf ihre Gaststeller übergenug Kuchen und Torten, um den Gewichtsoerinst, den ihnen die Woge ein paar Stangen vorher angezeigt, auszugleichen. Meere von Schlaghahn, Gebirge von Bodwerk! Und vor ihnen wie ein Nichts. Sie scheinen den Mond zu ihrem Vorbild gewählt zu haben, denn ganz wie dieses himmlische Gestirn nehmen sie ebenso regelmäßig wieder zu, wie sie abgenommen haben.

Und wenn sie wirklich Marienbad schließlich um einige Pfund leichter verlassen, so werden sie die Einbuße im Winter halb weitgemacht haben, damit wir ihnen auch im nächsten Sommer hier begegnen können. — wenn wiederum Hochsaison ist für die Diden....

Dr. A. von Wille.

**Kunst, Wissenschaft u. Leben.**

**Sittlichkeitsknäppler.**  
Aus Bayern wird der „Frankfurter Zeitung“ geschrieben: „Nicht nur nackte Arme, auch nackte Rücken saugen an, in Bayern das Sittlichkeitsgefühl zu verletzen. Der der Handlung: eine Stadt an der Donau im Regierungsbezirk Schwaben, etwa 4000 Einwohner zählend, ist ein Amstgericht, einer Lehrerseminars-Präparandenanstalt. Der Inhaber eines Spielwarengeschäftes dieser Stadt ist so vor jeder Moral, daß er glaubt, unbekraft eine unbeliebte Jelluloidpuppe im Schaufenster seines Ladens ausstellen zu dürfen, eine jener schamlos wirkende Puppen, die verdorbene Eltern ihren noch unverdorbenen Kindern als Schwimmpuppen mit in die Baderwanne zu geben pflegen oder die von den kleinen „Mütterchen“ an und ausgezogen werden. Wer uns fikt ein solches Püppchen — gleichfalls nackt. Man weiß nicht ob's ein Bub oder ein Mädchen ist; aber gerade deshalb fängt man an, sich Gedanken zu machen. Auch einen Benefiziaten läßt so etwas nicht los. Er fählt die entsetzliche Wirkung, die von der Nacktheit, der ausgestellt Jelluloidpuppe auf andere ausgehen muß, und begibt sich in den Laden, wo er den Inhaber unter Hinweis auf § 184 des RStGB. (wer unzüchtige Abbildungen, Darstellungen ausstellt oder verkauft usw. wird bis zu 300 Mk. Geldstrafe oder Gefängnis bestraft.) auffordert,

die Puppe nicht mehr unbelieidet auszustellen!!  
Kommentar überflüssig!  
Eine Ankalt zum Verkauf gesunder Menschenknochen für medizinische Zwecke.  
Jüngst erregte ein Fall Aufsehen, in dem ein deutscher Offizier sich für einen Soldaten eine große Menge Wutes entschieden ließ. Bekanntlich arbeitet auch jetzt die Medizin bei sehr schwer Kranken vielfach mit Transplantation fremder gesunder Körperteile auf den kranken Menschen. Es werden nicht nur bei Brandwunden ganze Hautteile von einem gefunden Körper auf den kranken übertragen, sondern es werden auch unentbehrliche edle Körperteile auf diese Weise verpflanzt. Bei auschließlichen Fällen schwerer Nierenkrankungen, bei Knochenbrüchen und anderen Krankheiten sind bereits damit die besten Erfolge erzielt worden. Es sind aber nicht immer die erforderlichen Körperteile zum Ersatz für die kranken vorhanden. Man behilft sich in vielen Fällen bereits mit den entsprechenden Körperteilen von Tieren. Des öfteren kann man auch in der Zeitung lesen, daß sich Geschwister für ihre kranken Verwandten in gewissen Sinne geopfert haben, indem sie z. B. einen Teil ihrer gesunden Haut zum Ersatz der kranken Haut der Schwester oder des Bruders zur Verfügung stellten. Eine Revolver-Ankalt will sich damit beschäftigen, für Kranke die notwendigen gesunden Körperteile zu beschaffen, wenn sie einem Gesunden ohne Gefahr seines Lebens genommen werden kön-

**Deutsches Reich.**

— Die vierundzwanzigste Nachwahl zum Reichstag. Der „neue“ Reichstag vom Januar 1912 wird, so schreibt die „N. O. Z.“, auffallend rasch verbraucht. Jetzt, nach kaum anderthalbjährigem Bestehen, muß die 24. Nachwahl stattfinden. Schon das Jahr 1912 brachte 13 Nachwahlen. Bis jetzt sind im ganzen 19 Nachwahlen erledigt. Fünf Nachwahlen stehen noch aus, und zwar in Landshut (bisher Zentrum), Neumarkt-Oberpfalz (bisher Zentrum), Dresden-Land (bisher sozialdemokratisch), Ragnitz-Willkallen (bisher konservativ) und Rastatt-Wülb-Baden (bisher Zentrum). Da die Wahlprüfungskommission bereits die Wahlen der Abgeordneten Haupt (Sozialdemokrat) und Koelich (national liberal) für ungültig erklärt hat und Anträge vorliegen, die noch weitere Mandate kassieren wollen, ist auch in Zukunft für Nachwahlen reichlich gesorgt.

— 70. Geburtstag Kampföhener-Paschas. In diesen Tagen, am Montag, den 11. August, feiert der königlich preussische Generalleutnant z. D. und kaiserlich osmanische Marschall a. D. Louis von Kampföhener seinen 70. Geburtstag. Unter den deutschen Offizieren, die als Instrukteure des türkischen Heeres wirkten, hat „Kampföhener-Pascha“ nächst dem jetzigen Generalfeldmarschall Freiherrn Colmar von der Goltz den größten Einfluß ausgeübt und am höchsten in der Gunst des Sultans Abdul Hamid gestanden. Louis Karl Adolf Franz Kampföhener wurde am 11. August 1843 in Schleswig als Sohn eines Juristen geboren, der 1866 als Appellationsgerichtsrat in Ehrenbreitheim starb. Am 30. Oktober 1860 trat er in die Armee, beim 6. rheinischen Infanterie-Regiment Nr. 68 in Koblenz, ein, wurde am 12. Feb. 1863 Leutnant, besuchte von 1865 bis 1868 die Kriegs-Akademie und nahm am Kriege gegen Oesterreich, u. a. auch in der Schlacht bei Königgrätz, teil. Seit dem 1. Mai 1870 zum großen Generalstab kommandiert, wurde er bei Ausbruch des Krieges gegen Frankreich zunächst dem Gouvernement in Koblenz als Adjutant zugeteilt, focht aber dann bei Antiens und Spaunne und in der Belagerungsarmee vor Metz zum Oberleutnant befördert und mit dem eisernen Kreuz geschmückt finden wir ihn nach dem Friedensschlusse wieder im großen Generalstabe, wo er am 17. Oktober 1873 zum Hauptmann und Vermessungsdirigenten aufrückte, um am 4. April 1876 als Kompaniechef im heutigen Infanterie-Regiment von Boigts-Alteck in Hameln in die Front zurückzuführen. Sechs Jahre später erfolgte eine entscheidende Wendung in seinem Leben: am 29. Juni 1883 wurde er als Major zur Disposition gestellt und trat als Armeekorps-Inspekteur in türkische Dienste. Während er in der Türkei von Stufe zu Stufe, bis zum Generaladjutanten des Sultans und Marschall, stieg, wurde er in Preußen am 3. Dezember 1887 zum Oberleutnant, am 18. April 1891 zum Oberst, am 18. April 1896 zum Generalmajor und am 18. April zum Generalleutnant befördert. Bei der Jahrhundertwende, am 1. Januar 1900, erhielt er den preussischen Adel mit einem Wappen, in dem zwei Koshschweife an einem Halbmonde an seinen Rang als Pascha erinnern. Seitdem er sich — 1900 — zur Ruhe gesetzt hat, lebt Erzelgen von Kampföhener in Hannover. Aus seiner Ehe mit Anna von Berthof stammen eine Tochter, die Gemahlin des prekt. Arztes Hofrates Dr. Ernst Marquardts in Riffingen, und zwei Söhne, von denen der ältere als Attaché beim Generalkonsulat in Sibnev im diplomatischen Dienste, der jüngere als Leutnant bei den preussischen Leib-Dragonern in Darmstadt steht.

**Die badischen Landtagswahlen.**

\* Heidelberg, 5. Aug. In der heute Abend stattgehabten Sitzung des Weiteren Ausschusses der Nationalliberalen Partei wurde Stadtschulrat Kohlhurst und Herr Oberamtsrichter Dr. Koch (Rannheim) als Kandidaten für die beiden Landtagswahlbezirke 64 und 65 Heidelberg-Stadt einstimmig aufgestellt.

Ein Fall soll bereits abgeschlossen sein. Der Millionär Serres hatte sich durch einen Sturz mit dem Automobil eine schwere Verletzung am Arme zugezogen. Zu seiner Heilung war die Beschaffung eines gefunden Armes notwendig. Es gelang der Vermittlungsanstalt einen jungen Arbeiter zu gewinnen, der sich gegen eine Zahlung von 15000 Dollars (ungefähr 65000 Mark) und gegen Erstattung der Heilungskosten dazu bereit erklärte, sein Arme für den kranken Millionär zu opfern. Der Millionär zahlte insgesamt für Arme und Kurfosten 100000 Mark, und die Transplantation ging mit bestem Erfolge vor sich. Ja, die Heilung beider Kranken war so vollkommen, daß auch der Arbeiter keinerlei Schäden davon getragen hat. Bei ihm wurden entsprechende Knochen von einem Tiere verwendet. Diese Wunder der modernen Chirurgie lassen sich auch in sehr vielen anderen Fällen mit bestem Erfolge anwenden.

**Eisenbahnwege aus Eisen.**  
In früherer Zeit ist zum Bau der Eisenbahnsfahrzeuge, abgesehen von den Rädern und Achsen, fast ausschließlich Eisenholz verwendet worden. Da dieses Holz sowohl bei uns in Deutschland als auch in anderen Ländern immer seltener wird und zudem sehr hoch im Preis steht, hat, wie gemeldet wird, die Eisenbahndirektion beschlossen, in Zukunft vorwiegend Eisen zum Wagenbau zu verwenden. Lange Eisenstämme sind schon seit einer

Aus Stadt und Land.

Mannheim, den 6. August 1913.

Bericht über die Tätigkeit des Schularztes

an der Städtischen Volks- und Bürgerschule in Mannheim in den Schuljahren 1909-10, 1910-11 und 1911-12.

IV. Gebiß und Ernährungsstand.

Die Reihenuntersuchungen gaben Gelegenheit den Zustand des Gebißes besonders zu beobachten und diese Einzelfrage genauer zu behandeln. Die zahnärztliche Statistik bearbeitet das Gebiß nach der Beschaffenheit der einzelnen Zähne und erklärt jedes "Gebiß" für "franz", das auch nur einen einzigen mehr oder weniger korrekten Zahn anzeigt. Bei der rein ärztlichen Klassifizierung wurde dagegen das Gebiß als Einheit aufgefaßt und nur dann eine krankhafte Störung angenommen, wenn die krankhaften Prozesse der einzelnen Teile klinisch in Erscheinung traten, das heißt einen solchen Umfang angenommen hatten, daß dadurch eine Beeinflussung in der Funktion des Gesamto rgans bedingt bzw. angenommen war.

Das Endresultat der Untersuchung ist folgendes: Bei 41,1 Proz. der Gesamtzahl aller Kinder (1686) ist der Gebiß- und Ernährungsstand ein gleichartiger; bei 58,9 Proz. besteht ein Unterschied, und zwar ist bei 28,6 Proz. der Ernährungsstand ein schlechterer bzw. das Gebiß ein besseres, während bei 30,3 Proz. der Ernährungsstand ein besserer bzw. das Gebiß ein schlechteres ist. Mit anderen Worten heißt das: Bei weit über die Hälfte aller Kinder besteht kein proportionales Verhältnis zwischen dem Zustand ihres Gebißes und dem ihrer Ernährung, wir finden vielmehr ebenso oft einen guten Ernährungsstand bei schlechtem Gebiß, als einen schlechten Ernährungsstand bei gutem Gebiß.

Es wurden untersucht: aus dem I. Schuljahr 635 Knaben und 622 Mädchen, zusammen 1257 Kinder, aus dem 4. Schuljahr 217 bzw. 212, zusammen 429, im ganzen 1686 Kinder, darunter 882 Knaben und 804 Mädchen.

Hierbei ergab sich folgende Verteilung der Noten nach Geschlecht und Alter: 1. Schuljahr (Alter 6-7 Jahre): Knaben: Gebiß Note 1: 284, Note 2: 272, Note 3: 109, davon Ia 86; Mädchen: Note 1: 294, Note 2: 276, Note 3: 112, davon Ia 28, zusammen Note 1: 488, 2: 548, 3: 221, davon Ia 84. 4. Schuljahr (Alter 9-10 Jahre): Knaben: Note 1: 84, 2: 63, 3: 40, davon Ia 5. Mädchen: Note 1: 98, 2: 87, 3: 29, davon Ia 11, zusammen Note 1: 180, 2: 180, 3: 69, davon Ia 16. Den 39,7 Proz. mit der Note 1 gekennzeichneten Knaben stehen 39,6 Proz. Mädchen gegenüber und entsprechend lauten die Zahlen bei der Note 2 ziemlich übereinstimmend 42,8 Proz. und 43,5 Proz., bei der Note 3 17,6 Proz. und 16,9 Proz.; ebenso ist es bei der Verteilung nach Schuljahren. Daraus ist zu erkennen, daß ein Gebiß der neun- bis zehnjährigen Kinder durchschnittlich kein schlechteres — nach unserer Beobachtung sogar ein etwas besseres — ist als das der sechs- bis siebenjährigen Kinder. Von etwa der 4. Klasse an bis zum 13. Jahre beginnt eine ständige Verringerung des Gebißes. Dieses überraschende Ergebnis erscheint von großer Bedeutung insofern, als es geeignet ist, die Angabe zu widerlegen, daß die Zähne der Kinder mit zunehmendem Alter immer schlechter würden, weil die Zahnartee, wenn sie einmal für unheilbares

Best begonnen habe, rasch von einem auf den anderen Zahn übergreife. Offenbar folgen in vielen Fällen auf korrekte Milchzähne gesunde bleibende Zähne, wodurch das etwas bessere Zahnmaterial der Kinder des vierten Schuljahres erklärt wird. Der Zustand des Gebißes ist nur in sehr beschränktem Maße ein dem Ernährungszustand gleichartiger. Von den 688 Kindern mit gutem Gebiß haben nur 232 = 37,7 Proz. auch einen entsprechend guten Ernährungsstand, bei allen übrigen ist der Ernährungsstand ein schlechterer. Bei 412 Kindern mit mittelgutem Gebiß ist auch der Ernährungsstand ein entsprechender = 50,6 Proz., bei 251 = 34,5 Proz. ist die Ernährung eine bessere, bei 65 = 8,9 Proz. eine schlechtere. Am auffallendsten sind jedoch die Differenzen bei den als schlecht bezeichneten Gebissen. Diesen entspricht nur bei 31 Kindern = 10,7 Proz. ein gleich schlechter Ernährungsstand, bei den übrigen 259 = 89,3 Proz. ist trotz des schlechten Gebißes der Ernährungsstand ein mittlerer, oder sogar ein guter.

Das Endresultat der Untersuchung ist folgendes: Bei 41,1 Proz. der Gesamtzahl aller Kinder (1686) ist der Gebiß- und Ernährungsstand ein gleichartiger; bei 58,9 Proz. besteht ein Unterschied, und zwar ist bei 28,6 Proz. der Ernährungsstand ein schlechterer bzw. das Gebiß ein besseres, während bei 30,3 Proz. der Ernährungsstand ein besserer bzw. das Gebiß ein schlechteres ist. Mit anderen Worten heißt das: Bei weit über die Hälfte aller Kinder besteht kein proportionales Verhältnis zwischen dem Zustand ihres Gebißes und dem ihrer Ernährung, wir finden vielmehr ebenso oft einen guten Ernährungsstand bei schlechtem Gebiß, als einen schlechten Ernährungsstand bei gutem Gebiß. Wie weitgehend die Differenzen sein können, zeigen sich noch einmal deutlich bei denjenigen Kindern, deren Gebiß als ein taubes bezeichnet wurde. Hier hätte man doch zum mindesten eine weitgehende Nebeneinstimmung erwarten sollen. Aber auch hier ließ sich nachweisen, daß nur bei Knapp der Hälfte derselben (47,5 Proz.) der Ernährungsstand gleichfalls ein einwandfreier war, ja daß sogar 9 von den 80 Kindern = 11,25 Proz. bei taubem Gebiß unterernährt waren. Allgemeine physiologische und klinische Betrachtungen legen die Vermutung nahe, daß in der Tat Gebiß und Ernährung in einem kausalen Verhältnis zu einander stehen. Diese Vermutung wird, wie wir sahen, durch die praktische Erfahrung nur sehr zum Teil bestätigt. Auf jeden Fall lehrte diese Untersuchung, daß wir uns davor hüten müssen, die Bedeutung der Zahnforie für die Ernährung zu überschätzen. Damit soll keineswegs einer lazen und gleichgültigen Haltung dieser Krankheit gegenüber das Wort geredet werden. Daß eine vernünftige Mund- und Zahnpflege sowie zahnärztliche Behandlung in jedem Falle schon aus rein ästhetischen Gründen nützlich und wünschenswert ist, bedarf keines Wortes weiter. Zur Verhütung trügerischer Hoffnungen und um späterer Enttäuschung vorzubeugen, muß aber einmal offen ausgesprochen werden: Die große Bedeutung, welche speziell in der zahnärztlichen Literatur und in der Tagespresse dem Zustand des Gebißes, bzw. der Zahn- und Zahnpflege für die Volksgesundheit zugesprochen wird, kommt derselben nicht zu. Wenn der Einfluß des kranken Gebißes auf Ernährung und Gesundheit wirklich ein so großer wäre, dann müßte ja die große Mehrheit unserer Völker unterernährt, fett und krank sein und dann hätte die Untersuchung an Volks- schulkindern ganz andere Ergebnisse zeitigen müssen. Das Maß der Nahrungsaufnahme ist ungleich viel wichtiger, wie die sogenannte Sanierung des Mundes in einer Zeit, wo der Zahnuntergang eine natürliche Erscheinung ist und der Körper zu seinem Aufbau viel Aufbaumaterial braucht.

Meisterprüfung.

In den Monaten Februar bis Mai 1913 haben nachstehende Handwerker vor dem zuständigen Prüfungsausschüssen die Meisterprüfung bestanden.

Der Fund einer antiken Bronzeplastik wird uns aus Rom berichtet. Das Thermenmuseum erhielt eine wertvolle Bereicherung durch ein Bronzewerk, das in dem Gebiet von Satrium gefunden wurde. Die Arbeit, die nur zwei Fuß hoch ist, aber eine wundervolle Ausführung und vorzügliche Erhaltung aufweist, stellt einen eben zum Tode erkrankten Jüngling, wahrscheinlich einen jungen Athleten, in anmutiger Stellung dar. Den rechten Arm hat er über den Kopf erhoben und den linken gebeugt, wie wenn er sich einen Spiegel vors Gesicht hielt. Der Fund ist auch noch dadurch denkwürdig, daß bei ihm zum ersten Mal das neue Gesetz über zufällige archäologische Entdeckungen seine praktische und sehr nützliche Anwendung fand. Die Bronze war von einem Bauern gefunden worden, der, ohne die Kostbarkeit seines Fundes zu ahnen, eben im Begriffe stand, sie an einem strapellosten Händler für ein paar hundert Lire zu verhandeln. Da griff die Polizei ein und brachte die Sache vor die Abteilung für Antiquitäten im Ministerium. Der offizielle Wert wurde dort auf 30000 festgesetzt und die Hälfte davon dem freudstahlenden Bauern ausbezahlt.

Aus den Pfarcejahre des Papstes Pius.

In aller Stille hat Pius X. sein Jubiläum als Papst bezangen, 10 Jahre sind verfloßen, seit er den Stuhl Petri bestieg, und mit diesem festlichen Tage sind nun auch die Millenwünschlungen mancher abergläubiger Gemüter zerlegt, die aus dem Verweilen des Papstes in seinen früheren Keimern sorgentvoll Schlüsse auf sein

und damit das Recht erworben, nach vollendetem 84. Lebensjahre Beatifikation anzufordern und den Heiligenschein in Verbindung mit ihrem Namen zu führen: Die Säkeler: Engelbert Wilhelm, Grenzberg Hermann, Lukas Adam, Gürtel Johann, Eugén Kainbold, Bernard Georg in Mannheim, Franz Paul, Ostwald, Robert Friedrich, Mannheim Waldhof, Voder Eugen, Adolmann Hugo, Karl Otto, Henrich Alt, Frank Wilhelm, Friedrich Wilhelm, Dies Adam, Demling Anton, Groß Friedrich, Decker Karl in Mannheim, Dellenbach Otto, Schweigenen, Dedenjos Paul, Mannheim, Kleinschöner Hermann, Mannheim, Deller Friedrich, Welnau, Straymann Verward, Mannheim, Kauf Friedrich, Osterheim, Joachim Karl, Weinheim, Kempel Friedrich, Mannheim, Hoffmann Wilhelm, Weinheim, Ogo August, Mannheim, Hofeder Welf, Heidelberg, Rich Georg, Weinheim, Reichleer Johann, Mannheim, Schwaiger Friedrich, Mannheim, Sienele Wilhelm, Mannheim, Ries Eng., Mannheim, Schwilke Fritz, Mannheim, Scheid Peter, Reudenheim, Rhein Emil, Mannheim, Spachmann Joseph, Mannheim, Szeiger Emil, Schweigenen, Schmitz Wilhelm, Mannheim, Dinterkopf Ernst, Demsdorf, Rhein Friedrich, Mannheim, Bogt Georg, Mannheim, Ral Jakob, Sandhofen, Stahl Jakob, Mannheim, Bogner Ludwig, Wehl, Bogner Philipp Reudenheim, Wals Anton, Mannheim, Kart II Peter, Sandhofen, Heinrich G., Heidelberg, Mandel Gg., Heidelberg, Körner G., Heidelberg, Rell Alb., Heidelberg, Hans G., Heidelberg, Steinleber Ad., Heidelberg, Schäfer Friedrich, Heidelberg, Müller Gg., Heidelberg, Daub Josef, Heidelberg, Koter Karl, Heidelberg, Kaufmann Georg, Heidelberg, Wilm Wilhelm, Heidelberg, Gardler und Fritzer: Bühler Adam, Heidelberg, Aleschner und Juchallatour: Braun Karl, Schriesheim, Freitag Heinrich, Sandhofen, Jörgen Verward, Seidenheim, Stodter Wlth., Heidelberg, Walter Georg, Schriesheim, Bühler Gg., Mannheim, Walter Heinrich, Sandhofen, Leo Franz, Mannheim, Vög Max, Mannheim, Tröbde Friedrich, Mannheim, Schütte Karl, Mannheim, Weller Leo, Mannheim, — Buchdrucker: Groß Ferdinand, Heidelberg, — Bildhauer: Baumann Wilhelm, Heidelberg, — Schneider: Altmann Otto, Schweigenen, Altmann Paul, Mannheim, — Dreher: Stegmund Friedrich, Heidelberg, Bogner Heinrich, Weigen, — Elektromonteur: Helmhammer Franz, Schwesee, Leo, und Schmidt Karl, Mannheim, — Paauer: Reinlein Jean Paul, Heidelberg, — Sondatoren: Oetting Eduard, Schürer Peter, Dreß Albert, Mannheim, — Orgler: Löringer Georg, und Löringer Salentin, Heidelberg, Hund Johann, Neffenschelheim, — Auser: Erlinger Alois, Schweigenen, — Radler: Kammerer Franz Josef, Rheinl., — Juch Eduard, Offel Hugo, Michel Friedrich, Mannheim, Baumann Friedrich, Heidelberg, — Maler und Tücher: Altmann Karl, Rheinl. Wilhelm, Weg Jakob, Brud Hans, Van Hall, Ral, Fritz Friedrich, Schuhmacher Peter in Mannheim, — Schildeker: Kupfer Karl, — Maler und Tücher: Weiler Peter, Sandhofen, Kocher Wilhelm, Weibern, Kund Richard, Heidelberg, Brauer Max, Heidelberg, Ernst Adolf, Rheinl., Ras Adolf, Schweigenen, — Maler: Lang Georg, Mannheim, Niechers Friedrich, Jersheim, Schmelzer Franz, Mannheim, Martin Jakob, Speyerheim, Weiner II Peter, Is., Schönau, Maß Wilhelm, Heidehaußen, — Radler: Haupt Alwin, Stf. Heinrich, Oberhof Joh., Georg, Roth Johann, Müller Heinrich in Mannheim, Scherer Franz, Sand, Dellkamp Clemens, und Kronauer Martin, Mannheim, Durand August, Rheinl., Wager Joh., Rheinl., Heidelberg, Budja Joseph, Mannheim, — Maler: Wehmann Friedrich, Wilm-Sandhofen, Kopp Josef, Mannheim-Land, Franz Theodor, Reich, Schutter Eduard, Reich, Müller Karl, Schmitt Aug., Wilhelm Ind., Köster Alb., Rohnacker G., Götting H., Kleinbauer Wlth., Götting Gm., — Tischler: Schmidt Adolf, Wehl, Heidelberg, Schuster Peter, Tuffenheim, Weiler Ludwig, Vender Ernst, Hüter Peter und Weich Adam, Heidelberg, — Schlosser: Hagenheim Ludwig, Heidelberg, — Schlosser: Eißhorn Joh., Weigenen, Reberle Joh., Heidelberg, Rebe August, Steinmetzler Heinrich, Wähler And., und Josef Ostwald, Mannheim, Schneider Friedr., Ludwig, Redau, Koberer Karl, Mannheim, Pisp Hermann, Demsdorf, Kraft Oswald, Bolt Friedr., und Lipfert Johann, Mannheim, Grone, Max, Heidelberg, Kern Eugen, Woll Karl, und Heberle Fritz, Heidelberg, — Schmiede: Sost Joh., Mannheim, Napp Peter, Reudenheim, Juch Anton, St. Leon, Seber Josef, Mannheim, Hanfert Georg, Weibernen, Dertle G., Heidelberg, Röhlsöder Wilhelm, Heidelberg, — Schneider: Pöger Heinrich, Friedrichsfeld, Ober Friedr., Mannheim, Jäger Peter, Heidelberg, Scheerer Adm., Heidelberg, — Schneider: Vitz Wilhelm, Reudenheim, Pöge Josef, Gmündschelheim, Junginger Joh., Heidelberg, Koch Ernst, Reuler Hans und Gebhard Fritz, Mannheim, Reich Jakob, Sandhofen, Roler Georg, Mannheim, — Schuhtmacher: Wähmann Rober, Wehl, Gorfus, Ross Val., und Gebria Aug., Mannheim, Gabelried Georg, Heidelberg, Kaler Friedr., Reimen, Pauz Martin, Redergemühl, Schun Math., Weinheim, — Steinbauer: Brnd Joh., Mannheim, — Wagner: Moeller And., Krüger Otto, Baula Joh., und Eißler Eduard, Mannheim, Derjos Georg, Ludenbura, Pele Jakob, Heidelberg, Doll Karl, Heidelberg, Ellbrand Ad. und Alex Albert, Mannheim, — Zimmerer: Franke August und Reller Jakob, Mannheim, Ditrich Wllh., Heidelberg, Schmitt Carl, Sandhofen, Vena Carl, Heidelberg.

\* Eräumt wurde Gerichtskaffser Otto Preger aus Schutter zum Amtsrichter in Kasal. \* Einer der gewolligsten Baumeister unseres engeren Vaterlandes ist wohl der bei Semsbach a. d. R. stehende Jagen. "Ritterbaum". Der Stamm bis an die Krone ist drei Meter hoch. Der Umfang beträgt 7.57 Meter, der Baum hat einen Durchmesser von 2.40 Mtr., die zwei Krone, die vom Stamme ausgehen, haben einen Umfang von 5 Meter und breiten sich 20-25 Meter aus. Der Baum ist frisch und gesund, er wird noch viele Jahre stehen. \* Ausgegebenes Geld. Es wurde aufgefunden am 20. Juli auf dem Bahnhof in Vörsheim ein Geldbeutel mit 3.30 M.; am 23. Juli auf dem Bahnhof in Albern ein Geldbeutel mit 3.47 M.; am 23. Juli auf dem Bahnhof in Seidelberg ein Geldbeutel mit 2.16 M.; am 24. Juli im Zug 152 der Betrag von 20 M., abgeliefert in Singen (Hohentwiel); am 24. Juli auf dem Bahnhof in Singen (Hohentwiel) ein Geldbeutel mit 60 M.; am 24. Juli auf dem Bahnhof in Wehr ein Geldbeutel mit 2.02 M. \* Der Pfälzische Verkehrsverband hielt dieser Tage in Kenstadt a. S. eine Ausschußsitzung ab, die eine umfangreiche und interessante Tagesordnung zum Gegenstand der Beratungen hatte. Der Vorsitzende, Rechtsrat Dr. Müller-Ludwigsbafen, konnte zum Beginn konstatieren, daß durch den Beitritt der Stadt Homburg und des Distriktes Crandstadt die Zahl 100 der Mitglieder erreicht ist und bereits ein neues Mitglied mit 100 Mark Jahresbeitrag sich angemeldet hatte. Der Verband umfaßt somit heute allein 74 Korporationen. Für den Sommerfahrplan 1914 sollen in einem Rundschreiben an die Mitglieder die Fahrplan-Wünsche eingefordert werden. Der diesjährige Verbandstag wurde nach Landau gelegt, da diese Stadt von Anfang an den Verband in seinen Bestrebungen sehr unterstützte und auch eine Anzahl korporativer Mitglieder stellt. Als Tag wurde Sonntag, 28. September, bestimmt. Mit dem Verbandstag ist eine Reihe interessanter, aktueller Resolven verbunden und auch eine Anzahl alter persönlicher Stiche soll damit verfaßt werden. Ueber die Verbesserung der Personenpost-Verhältnisse in der Südpfalz referierten außer dem Vorsitzenden auch Kommerzienrat Ulrich-Annweiler und Bürgermeister Schmitt-Berggubern. In der vom Bande Deutscher Verkehrsvereine in Angriff genommenen Propaganda für die deutschen Mittelgebirge soll entsprechendes literarisches Material geliefert werden. Die von der Mannheimer Handelskammer angeregte neue Verbindung mit Belgien über Ludwigshafen-Neustadt-Kaiserlautern-Kusel-Hermesfeld-Brüssel findet alleseitigen Beifall. Diese Bemühungen sollen mit Unterstützung werden. Die diesjährige Einzel- und Kollektiv-Kassensammlung des Verbandes zeigte selber eine große Anzahl Anfragen. Von der Kassensammlung sind bereits über 1000 Stück verhandt.

\* Der kälteste Juli seit 80 Jahren. Die gute Meinung, die wir von der Wetterlage der letzten Juli-Woche hatten, wurde durch die Tatsache bekräftigt. Diese kurze Schönwetterperiode konnte jedoch die Durchschnittstemperatur des Monats nicht wesentlich günstiger gestalten. Das Monatsmittel war um fast 3/4 Grad zu niedrig und daher der diesjährige Juli, abgesehen vom Juli 1868, der ähnlich niedrige Temperatur hatte, der kälteste seit 1832. Denn nur an 3 Tagen des Monats waren die Tagesmittel über — also an 28 Tagen unter — normal. Bemerkenswerterweise blieb die Niederschlagsmenge, obgleich es an der Hälfte sämtlicher Tage des Monats regnete, hinter der Normalen zurück. Die Ursache dieser Anomalie lag darin, daß sich, was schon Anfang Juni zu erkennen war, ein Hochdruckgebiet über dem Ozean bildete. Hierzu kam noch, daß, obgleich die Sonne in diesem Jahre immer noch auffallend fleckenarm war, eine Fleckengruppe, die bereits im April sich zeigte, in der zweiten Julihälfte wieder in Aktion trat. \* Die offizielle Bildungsliste der Internationalen Weltausstellung Leipzig 1913. Die Weltanschauung des Bauens und Bodmens gibt drei er nach der Zeit dazu zu bewegen, an dem folgenden Festmahl teilzunehmen. Donn lächelte er den Pfarrkindern, die ihn perne an der Tafel in ihrer Mitte gesehen hätten, freundlich zu und dankte herzlich, aber er schüttelte den Kopf: „Nein, nein, Ihr wollt mich verwöhnen, und in den Tagen, die dann folgen, würde ich am Ende Bahn und Lederbissen vermissen.“ Als er in Tombolo als Parrer tätig war, sollte eines Tages das Geld zur Bekleidung notwendiger Ausgaben, und Don Giuseppe sah sich genötigt, sich einige wenige Lire zu leihen, die er von seiner ersten Ertragsnahme zurückzahlen versprach. Und er war danklich, zwei Tage später segnete er eine Ghe ein und sofort brachte er dem Gläubiger die euliebene Solbi zurück. „Es hätte mir weh getan, wenn es die Solbi eines Begräbnisses gewesen wären“, erklärte er, während der Gläubiger lächelte, als wollte er sagen: „Für mich wäre das einerlei gewesen.“ Eine Statistik der Frauenschönheit. Das Schriftstellerchebebar Anne-Marie und Charles Lalo haben es sich zur Aufgabe gemacht, in umfangreichen Studien den Begriff der Frauenschönheit zu ergründen, wie er sich in der Romanliteratur spiegelt. Sie leben in der Schönheit ein „Vorurteil“, von dem man sich langsam zu emancipieren beginnt, indem man den Begriff der „Schönheit“ einführt; ja, sie verkünden sogar den „Bankrott der Schönheit“ und weisen nach, daß die modernen Dichter auch die Reize der Häßlichkeit bei der Frau entdeckt haben, daß man sehr genau zwischen dem Urteil

Serien offizielle Bildmarken heraus, die nach Photographien einzelner hervorragender Bauwerke und reizender Motive hergestellt worden sind. Trotz der beschränkten Maße der Siegelmarken sind doch die Ansichten äußerst scharf, sodass sie ein Kabinettsbüchlein moderner Photographiekunst bilden und sicherlich jedem, vor allem aber den Sammlern von Siegelmarken als bleibendes Andenken an den Besuch der Ausstellung willkommen sein werden. Aufnahme, Druck und Verlag liegt in den Händen der bekannten Leipziger graphischen Kunst-Anstalt Dr. Trenker u. Co., den Generalvertrieb hat die Eboche, W. m. b. H., Frankfurt a. Main, übernommen. Jede der 3 Wunderserien von je 6 Stück kostet 20 Pf.

Auf seiner ersten Fahrt zu Vers befindet sich im Anhang des Schleppdampfers „Hansa“ der neue Dampfer „Graf v. Haefer“. Der in Duisburg erbaute Kahn ist 82,50 Meter lang, 10,10 Meter breit und hat bei einer Tragfähigkeit von 32.200 Zentner einen größten Tiefgang von 2,80 Meter. Eigentümer des Rahnes ist der Schiffer R. Engels aus Duisburg. Die Kohlenladung des Rahnes ist für Strassburg bestimmt.

Ueber die Entdeckung des einen Rassenräubers, der an dem frechen Raub in der Sparkasse der Badischen Anilin- und Sodafabrik teilnahm, in Esch an der Mente werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Der Räuber erschien am 20. Juli in dem Konfektionsgeschäft von Seibold in Esch und bestellte sich einen Anzug. Am Donnerstag kam er zum Anprobieren und trat mit dem Schneider in einen kleinen Raum im Hintergrund des Landes. Hier setzte er sich zum Anproben auf einen Stuhl. Dem Schneider fiel es auf, daß der Kunde den Rockträger trug, als er den Namen der Konfektionsfirma lesen wollte, von der der alte Rock des Fremden stammte. Der Schneider ging hinaus und teilte den Gendarmen Schoad und Trierweiler seinen Verdacht mit. Diese gingen in den Schneiderraum und unterhielten sich zuerst unauffällig mit Simonial. Dann fragten sie nach seiner Herkunft und nach seinen Papieren. Als Simonial zögerte, wollten die Gendarmen seine Taschen untersuchen. Der Pole aber fürchtete auf die Tür zu. Die Gendarmen hielten ihn fest, und alle drei fielen zu Boden. Gendarm Schoad drückte den Räuber mit dem Kopf zur Erde. Simonial lag auf den Knien und küßte den Ellenbogen auf den Boden. Es gelang ihm, eine Bronzeringe zu ziehen, die Waffe zwischen seinen Knien weit nach hinten zu schieben und zu ziehen. Der erste Schuß ging fehl. Jetzt sah Gendarm Trierweiler seinen Dienstrevolver, aber im gleichen Augenblick traf ihn ein Schuß des Verbrechers ins Knie. Trierweiler schrie Simonial dann eine Kugel in den Rücken, worauf der Pole noch zwei Schüsse abfeuerte, von denen einer ihn selbst ins Bein traf, während der andere den Gendarmen Schoad an der Kinndeckele verletzte. Jetzt gab Gendarm Trierweiler den zweiten Schuß ab, der den Verbrecher außer Stelle brachte. Man fand bei dem Toten ein Portefeuille und eine Börse mit etwa 1000 Mark sowie sein Arbeitsbuch, das auf den Namen Romanjak und den Geburtsort Grajewo lautete. Die Polizei in Esch glaubt, daß sich auch der Komplize Simonial in der Gegend von Esch aufhält.

**Polizeibericht**

vom 6. August.

**Unfall.** In einem Lagerplatz in Luzenberg fiel am 4. ds. Mts. einem 22 Jahre alten Zimmermann von hier beim Ausladen von Langholz ein Stück Holz auf das rechte Knie, so daß er eine Quetschung erlitt. — Einem 23 Jahre alten Kesselschmied von Redarau fügte am selben Tage in einer Kesselschmiede in Redarau bei Verladen von Eisenplatten eine solche auf den rechten Fuß und verursachte ihm eine erhebliche Verletzung. — Am 4. ds. Mts. fiel in einer hiesigen Maschinenfabrik einem 34 Jahre alten Tagelöhner von hier eine etwa 10 Zentner schwere Eisenplatte auf den rechten Fuß und schlug ihm zwei Beine ab. Die Verletzten fanden Aufnahme im Allgem. Krankenhaus.

**Unfall.** In einem Lagerplatz in Luzenberg fiel am 4. ds. Mts. einem 22 Jahre alten Zimmermann von hier beim Ausladen von Langholz ein Stück Holz auf das rechte Knie, so daß er eine Quetschung erlitt. — Einem 23 Jahre alten Kesselschmied von Redarau fügte am selben Tage in einer Kesselschmiede in Redarau bei Verladen von Eisenplatten eine solche auf den rechten Fuß und verursachte ihm eine erhebliche Verletzung. — Am 4. ds. Mts. fiel in einer hiesigen Maschinenfabrik einem 34 Jahre alten Tagelöhner von hier eine etwa 10 Zentner schwere Eisenplatte auf den rechten Fuß und schlug ihm zwei Beine ab. Die Verletzten fanden Aufnahme im Allgem. Krankenhaus.

der beiden Geschlechter unterscheiden müsse und daß Frauen diejenigen Geschlechtsgegensätze, die die Männer für schön erklären, fast durchweg häßlich finden. Am interessantesten aber ist das Resultat, daß sie aus der Lesart von 400-500 Romanen gemessen haben: eine Statistik der Frauenschönheit, wie sie sich ihnen nach der Formulierung der Dichter ergibt. Bei dieser Zusammenstellung haben schöne Augen an der Spitze; sie werden in 100 Prozent von der schönen Frau gefordert, und zwar entscheiden sich 60 Prozent der Romanhelden für blaue und 40 Prozent für schwarze Augen. 95 Prozent dieser Romanhelden haben einen schönen Teint; bei 70 Prozent ist das Strahlen, bei 20 Prozent blaß oder matt und bei 2 Prozent sehr weiß mit Sommerprossen. Feine und gepflegte Hände, selbst bei Arbeiterinnen und Bäuerinnen, sind in 95 Prozent aller Fälle für diesen Schönheitsfaktor unerlässlich. Eine gute Figur ist mit 90 Prozent vertreten. In 80 Prozent begeistern sich die Dichter für violette Lippen, während blaße Lippen nur in 20 Prozent gepriesen werden und zwar dann als Zeichen einer reizenden Schönheit, besonders bei Kranken. Ein kleiner Mund erhält in 85 Prozent den Preis, ein sehr großer, der „einen Vertiefen schrein lassen“, gilt in einem Verhältnis von 15 Prozent als schön. Ein großer Mund ohne prächtige Zähne findet nirgends Beachtung. Kleine Füße sind mit 90 Prozent in die Statistik aufgenommen; große Füße werden in 10 Prozent der Fälle als Schönheitsmerkmal angesehen. Das Aussehen der Schwindsüchtigen

Aufgefundenes Kleidungsstück etc. von einem möglicherweise beim Baden Ertrunkenen. Am 1. August l. B. vermittlungs wurde am Rheinortland bei Kaub eine blau- und weißgestreifte Arbeitshose, an welcher sich alte Hosenträger befinden, aufgefunden. In den Taschen befanden sich ein rot- und gelbgeblumtes Taschentuch und drei Schlüssel. Die Hose paßt einem 15-16jährigen Burschen. Am sachdienliche Mitteilungen zur Feststellung der Person des Eigentümers ersucht die Schutzmannschaft.

Verhaftet wurden 22 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

**Verkehrsrichtiger.**  
Jugendklub für sozialistische Erziehung. Auf dem Donnerstag den 7. ds. Mts. abends 9 Uhr, im Restaurant „Ardenhof“, Friedrichsplatz 10, stattfindenden Vortrag des Herrn cand. jur. V. Mares über „Sozialistische Erziehung in Deutschland“ wiesen wir unsere Hörsäle und Mitglieder nochmals hin. Jedermann ist herzlich willkommen. Gleichzeitige teilen wir mit, daß am Sonntag den 10. ds. Mts., vormittags 10 Uhr, ein Besuch des Städt. Wasserwerkes stattfindet. Treffpunkt halb 10 Uhr Paradeplatz. Zahlreiche Beteiligung unserer Hörsäle und Mitglieder erbeten.

**Vergnügungen.**  
Pfalz-Theater. I. 1. 6. Der große Erfolg der letzten Tage hat die neue Direktion veranlaßt, diesmal wieder zwei große Vorstellungen dem Programm einzuverleihen. „Der Theaterbrand“, ein Zweiakter, kann mit Recht als ein Meisterwerk deutscher Hölle bezeichnet werden, abgesehen von dem einseitigen Spiel der Darsteller ist die Handlung des Stückes eine genial durchdachte. Nicht minder interessant ist der zweite Akt „Der Jugendklub“, ein Kriegsdrama von 1812-14. Kurz, das Programm ist einfach konkurrenzlos, so daß der Erfolg nicht ausbleiben kann.

**Aus dem Großherzogtum.**

Heidelberg, 5. Aug. Am heutigen Tage ist der 100 000 Fremde in Heidelberg angekommen. Im vorigen Jahr wurde diese Zahl am 25. Juli erreicht.

Hammersheim, 5. Aug. Der Bürgerausschuss hat einstimmig genehmigt, daß den Schiffen an der Gemeindegrenze 20 Prozent nachgelassen werden. Der Beschluß dürfte geeignet sein, die Schiffer am hiesigen Ort festzuhalten, denn im Laufe des letzten Jahres sind viele Schiffer von hier weggezogen, weil sie höhere Anlagen bezahlen mußten, wie z. B. in der Pfalz.

Karlruhe, 5. Aug. Die Arbeiten in und um den neuen Hauptbahnhof werden zur Zeit mit feierhaftem Eifer betrieben. Bis tief in die Nacht hinein sind hundert von Händen tätig, um die Bauten, Anlagen und Zufahrten fertigzustellen.

Karlruhe, 5. Aug. Die Diebe, welche kürzlich einem hiesigen Hotelier eine Geldkassette mit 1800 Mark Inhalt entwendeten, wurden nunmehr in der Person der ledigen Hausburstin Rudolf Reumayer und Josef Wähle festgenommen.

**Pfalz, Hessen und Umgebung.**

Frauental, 5. Aug. Heute vormittags zwischen 8 und 9 Uhr erkrankte sich im Kanal die 18 Jahre alte Fabrikarbeiterin Ware aus Homersheim. Das Motiv der Tat ist unbekannt. Die Leiche des Mädchens wurde bereits gelandet.

Speyer, 5. Aug. Gestern abend kurz nach 8 Uhr explodierte im Vorbereitungsraum des Circus Carree durch Unvorsichtigkeit zweier Arbeiter ein Karbidbehälter, wobei beide Arbeiter an Gesicht u. Händen derartige Verwundungen erlitten, daß sie in das Krankenhaus überführt werden mußten.

**Gerichtszeitung.**

Mannheim, 5. Aug. Ferienkammer I. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Schmitt. Unter dem Schutze der Anlagen beim K-S-Schulhaus hat sich der 40 Jahre alte ledige Tagelöhner Josef Benz aus Hellingen vor einigen Wochen an einem sechsährigen Kind vergangen. Das Urteil lautet auf ein Jahr Gefängnis, ferner werden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt.

Wegen Betrugens nach § 175 StGB wird gegen den Tagelöhner Heinrich W. auf zwei Monate, gegen den Hausdiener Artur B. auf einen Monat Gefängnis erkannt.

Der 40 Jahre alte Tagelöhner Philipp Weber aus Osterheim hatte sich wegen Sittlichkeitsverbrechens nach § 176 StGB zu verantworten. Die nicht öffentliche Verhandlung endete mit der Verurteilung Webers zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust.

Der Arbeiter Heinrich M., der am 14. Juni ds. J. in Schwetzingen einem Landwirt durch Einsteigen einen kleinen Geldbetrag entwendete, wurde mit 3 Monaten Gefängnis abgewandelt.

Der 22 Jahre alte Kaufmann Friedrich Fischer von hier, der erst vor acht Tagen wegen schweren Diebstahls zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt worden war, hat sich heute nochmals zu verantworten. Er machte sich in Schwetzingen an ein 18jähriges Dienstmädchen heran, das von seinen verstorbenen Eltern 300 M. geerbt hatte. Er versprach dem unerfahrenen Ding das Heiraten, machte ihm vor, er habe selbst ein Vermögen von 4000 M. zu erwarten und ließ durch einen andern jungen Menschen namens Walter Brise schreiben, durch die seine Angaben über das Geld bestätigt wurden. Ferner kam er mit der Vorpiegelung, er habe ein Mädchen mit 150 M. auszuzahlen, um von ihr frei zu werden. Bei all diesem Schwindel wurde er von dem Kaufmann Hermann Wagner getreulich unterstützt, so daß das Mädchen nach und nach gegen 200 M. von ihrem Gelde hergab, womit die schlimmen Gefellen ein Luderleben führten. Das Gericht sprach gegen Fischer und Wagner Gefängnisstrafen von je einem Jahre aus, während der Brieffreiber nur mit einem Monat Gefängnis bedacht wurde.

Der Wanderschauspieler Max St. von hier verurteilte eine auf Abzahlung gekaufte Uhr im Werte von 30 M., schädigte einen Bekannten, der ihm auf einen gefälschten Wäschekittel hin 5 M. ließ und stahl eben diesem Bekannten noch ein Paar Handschuhe. Urteil: 6 Wochen Gefängnis.

Ein Widerstand im Schöffengerichtssaal. Der Bädermeister Karl M. sollte sich geltend vor dem Schöffengericht wegen seines Widerstandes zu verantworten. Den er am 4. Juni dem Amtsgerichtsdiener Bidder und dem Schumann Vikas leistete, als er zur Verbüßung einer Unordnungsstrafe abgeführt werden sollte. Die beiden Beamten hatten alle Kraft aufzuwenden, um den rabiaten Menschen nach hinten zu bringen, beinahe hätte er dem Schumann noch den Hals zerkratzt. Später hat er sich wegen dieses Exzesses entschuldigt. Wegenauflage aufgelegten Inlandes hat er sich in einer Herzensbeziehung befinden und es wurde ohne ihn verhandelt. Das Schöffengericht verurteilte ihn zu einer Geldstrafe von 40 M.

Aus dem Schöffengericht. Zum vierten Male schon ist der Tagelöhner Joh. Gauslapp von hier wegen seines skandalösen Treibens vor dem Strafgericht. Einmal hat er zwei Jahre, das zweite Mal sechs Monate und dann 10 Wochen erhalten. Jetzt belästigte er im Luffenpark wieder die Kinderfrauen. Das Schöffengericht verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten. — Wegen Wadens im offenen Rucksack am 18. Juli verlangte der Schuttmann Lindmaier von dem erst halb angesetzten Arbeiter Johann Grün aus Rheingönheim am Redarvorland an der Salzstraße seine Personalien. Grün verweigerte sie jedoch und der Schuttmann forderte ihn nunmehr auf, mit zur Wache zu kommen. Auch das tat er nicht und so wurde denn von dem Schuttmann Gewalt angewandt. Hierbei soll Grün versucht haben, den Schuttmann in den Redar zu drängen. Der Schuttmann geriet in eine immer kritischeren Lage, denn die bekannten „Schutzengel“, die sich aus Prinzip immer für einen Arvelanten ins Zeug legen, fanden sich auch hier immer mehr ein und der Schuttmann konnte sie sich nur mit seinem Revolver vom Leibe halten. Das Gericht erkannte gegen den Angeklagten eine Gefängnisstrafe von sechs Wochen, wegen Wadens im offenen Redar wurde eine Geldstrafe von 3 Mark ausgesprochen.

dieser Mode mit Recht gesteigerte Einnahmen erwarten.

**Keine Mitteilungen.**

„Madame Potiphar“, das neue Ballett von Richard Strauß, wird nach seiner Aufführung in Coventgarden zu London auch in Paris zur Aufführung kommen. Ferruccio Busoni, der Ende September von Berlin scheidet, um sein Amt als Direktor des Konservatoriums in Bologna anzutreten, wurde soeben zum Leiter der dortigen Symphonie-Konzerte ernannt. Der Künstler wird bereits die in der nächsten Saison dort stattfindenden Symphonie-Konzerte mit dem aus 90 Musikern gebildeten Orchester dirigieren. Björn Björnson hat, wie berichtet wird, soeben mit der Literaria-Filmgesellschaft (Duelle) in Tempelhof, die seit einiger Zeit bekanntlich mit Ralph Prokes' faszinierter, einen Vertrag abgeschlossen, der ihm vom 1. Oktober ab zunächst auf die Dauer eines Jahres der genannten Firma unter günstigen Bedingungen als Filminstrukteur verpflichtet. Sein Vertrag dürfte dem Akt Riesenvertrag kaum nachstehen. Er wird hauptsächlich das psychologische und feinkomische Genre pflegen. Die Werke seines Vaters wird er dagegen, wie heute schon mitgeteilt werden kann, dem Woloch des Films nicht opfern.

Das Franklin-Institut in Philadelphia hat die goldene Botta-Medaille, die sie für hervorragende Beiträge in der Naturwissenschaft oder Medizin zu vergeben hat, dem englischen Physiker Professor Lane für seine Arbeiten über Oberflächenverformung verliehen.

Heidelberg, 5. Aug. Der Heidelberger Student Otto Verenz stand vor der Mosbacher Straßengericht unter der Anklage der Privatuntersuchung und des Vergehens nach § 133 StGB. Der Angeklagte hat im Herbst 1911 in Lindbach auf dem Stationsbureau aus dem bafelst in amtlicher Verwahrung befindlichen Fahrkarten 3. Klasse eine Fahrkarte an sich genommen und sie mit Ausgabebetrag, Bestimmungsort und Fahrpreis versehen. Mit derselben fuhr der Angeklagte nach Mannheim und hat sie dort und in Heidelberg dem Kontrollbeamten vorgezeigt. Das Urteil lautete auf 1 Woche Gefängnis.

**Sportliche Rundschau.**  
**Bundestag des Deutschen Radfahrerbundes.**

Das am Montag mit großer Spannung erwartete 100-Kilometer-Schiffermannschaftsrennen brachte nicht den dritten Sieg des favorisierten Sport-Bergedorf, der damit den Wanderpreis endgültig gewonnen hätte, sondern der in diesem Jahre vorzüglich fahrende Friedenauer R. B. vermochte die gefürchtete Hamburger um 7 Sekunden zu schlagen. Der Start lag hinter Kleitendorf auf der Schwelbühler Chaussee. Von hier führte die leicht wellige Strecke über Kienendorf, Neumarkt, Ganth, Schönbühl, Oppernau durch Kleitendorf zurück zum Ziel vor Biesenthal. Von den 28 gemeldeten Vereinen erschienen 22 am Start. Halle-Weeslau ging punktlich 6 Uhr als Erster auf die Reise. Das Wetter war gut, der Himmel bedeckte, es wehte ein leichter Gegenwind. Nachfolgend das Ergebnis: 1. Friedenauer R. B. 1891 in 3 Std. 6 Min. 54 Sek.; 2. R. B. Sport-Bergedorf in 3 Std. 7 Min. 01 Sek.; 3. R. S. Adler-Lichtenb. in 3 Std. 12 Min. 07 Sek.; 4. R. R. Jugvogel-Berlin in 3 Std. 15 Min. 49 Sek.; 5. Breslauer R. B. Teutonia in 3 Std. 17 Min. 55 Sek.; 6. R. B. Wanderer-Dresden in 3 Std. 20 Min. 48 Sek.; 7. R. R. Krampe-Berlin in 3 Std. 21 Min. 53 Sek.; 8. R. B. Wanderer-Neutal in 3 Std. 23 Min. 49 Sek.; 9. R. S. Halle-Weeslau in 3 Std. 25 Min. 03 Sek.; 10. R. B. Silesia-Weeslau in 3 Std. 32 Min. 21 Sek.

**Bundestagsüberhandlungen.**

Am Konzerthaus begannen lt. „D. Z.“ Montag vormittag die Verhandlungen des 30. Bundestages in Gegenwart von 11 Vorstandsmitgliedern und 122 Delegierten. Nach der Eröffnung durch den Vorsitzenden A. C. Ling-Öfen, der zum 17. Male einer Bundesausschussführung präsierte, wurden die Rechenschaftsberichte ohne größere Debatten genehmigt. Von den vorliegenden 19 Einträgen war der größte Teil verwaltungstechnischer Charakter. Der Vorschlag Berlins, den Beitrag für den Bund von 4 M. auf 3,75 M. herabzusetzen, wurde abgelehnt und dafür jener des Westens angenommen, pro Kopf der ordentlichen Mitglieder eine Dividende nach den Jahreserträgen an die Kassassen zu verteilen. Das Braunschweiger Defizit von 2000 M. wird von der Bundeskasse gedeckt, es sollen aber künftig die um Uebernahme des Bundestages sich bewerbenden Gauen und Städte nachweisen, daß das Geld zur Festanrichtung vorhanden ist, alle zurückanzuergebenden Rennungsgelder für die Bundesweitbewerbe sind künftig an die Bundeskasse zu zahlen. Den Sitzungen des Bundestagsvorstandes sollen künftig Vertreter der Gauen beiwohnen. Das Kraftfahrwesen soll eine Förderung dadurch erfahren, daß dem hierfür gewählten Deserenten ein Betrag zur Seite gegeben wird. Eine Diätenerhöhung der Bundesausschussmitglieder wird bewilligt. Die bisherigen Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt, nur an Stelle des Kraftfahrwarts Dr. Glaser-Leipzig wurde Ingenieur Tegemeier-Bremen gewählt und als Sekretär St. Stephan-Berlin. Alige-Bremen und Seuberlich-Sömmerda. Der Staatswurf für 1914 wurde ein bloc angenommen. Als Bundestagsstadt 1914 wurde Augsburg gewählt, dessen Bürgermeister Seuftrath für diese Auszeichnung bezieht dankte. Bundspräsident Boecking schloß dann gegen 6 Uhr die Tagung.

Der Theaterkritiker des „Kölner Tageblattes“, Herr Saladin Schmitt, wurde als Schauspielerregisseur an das Freiburger Stadttheater berufen.

**Heidelberger Kunstverein.**

Harrie Kuyten, Antwerpen, der durch nicht weniger als 22 Kunstschöpfungen vertreten ist, zeigt sich als ein sehr vielseitiger Künstler. Seine in der Farbe nicht uninteressanten, wenn auch etwas gefachten wirklichen Aste sind nicht frei von zeichnerischen Fehlern. Die Porträts wirken etwas stark; der Maler hat es nicht verstanden, ihnen warm pulsierendes Leben einzufügen. Interessant ist ein Kopf „Schädel“, ein geisthaft bleiches Frauennäntli, aus dem große tottraurige Augen schicksalsschwer und starr den Betrachter anblicken. Das Bild erinnert an Paulus Reubens' Haupt (Wafel) und mehr noch in der scharfen (sinnberroten) Umrandung der Augen an das Gemälde „Aucifer“, das vor etwa 15 Jahren in der Berliner Kunstausstellung Furore machte. — Unter den Landschaften dominiert die beste der „Dünen“, die in vollen Dunst verlaufene Stadt und die scharf belichteten schweren Akropolisferde im Vordergrund sind mit feiner Beobachtung gegeben. Auf 6 Bildern wählt Kuyten als Sujets Sandgruben mit Klippen und Wagen. Diese Landschaften sind gefächelt und eigenartig im Entwurf, sind aber faszinierend anfertigt geblieben. Sehr fein ist die Behandlung „Samel“.

Neues aus Ludwigshafen.

Zum Kassenraub in der Anilinfabrik. Die Direktion der Badiſchen Anilin- und Sodafabrik Ludwigshafen teilt uns bezüglich der Meldung im Ludwigshafener General-Anzeiger, wonach der dritte Kassenräuber in Esch a. M. gegenläufig eines Einbruchdiebstahls verhaftet worden ſei, mit, daß nach eingezogenen Erkundigungen beim Polizeipräsidenten in Esch diese Meldung nicht zutreffend ist.

Von Tag zu Tag

Ueberfahren und getödtet. Mainz, 6. Aug. Im benachbarten Oberalm war gestern der 78 Jahre alte Landwirt Nikolaus Wasserbauer mit Fruchtkarren beschäftigt, als sein Pferd scheute. Wasserbauer geriet unter das Gefährt und wurde totgefahren.

Im Dorf östlich verunglückt. Mainz, 6. Aug. In dem kurz gemeintem östlichen Haldenfeld, wo der Feldhüter Rier bei Marienthurm durch seinen kleinen Revolver getödtet wurde, wird noch berichtet. Rier traf den Merkmalen Kruke, als dieser Kessel von einem Baum fiel und bereits 1/2 Zentner in einen Saft gewald hatte. Der Feldhüter heilte den Namen des Feldhüters ſelbst und wollte den Saft mit Kessel auf die Wärrermeister Marienthurm tragen. Dagegen protestierte der Kruker und verlangte seinen leeren Saft. Der Kruker verließ die weitere Jutteilung des Sades. Ueber die Jutteilung des wertlosen Sades ariet der Kruker in Antreunna, schloßte und drohte. Ein Kessel des Feldhüters, der Straßenwärter Rieder, der bei der Arbeit in der Nähe war, rief auf den Baum bin seinem Entsel zu Hilfe. Darauf wurde der Kruker tödlich und verletzte dem Straßenwärter einen Schlag ins Gesicht. Da sog der Feldhüter seinen Dienstreiver, ein altes Modell, zur Abwehr des Krukers, der aus zurecht wurde. Der Feldhüter heilte dann die Walle wieder ein, vergrah aber, sie zu ſichern. Kurz darauf ging der Saft los und dem Feldhüters in den Unterleib. Das alte Geſchoß hatte eine furchtbare Wirkung. Die Eingeweide des Betroffenen waren sämtlich zerfallen, jedoch dieser noch fünf Minuten a r a b. Der Kruker wurde durch den Saft weg kommender Wärrermeister Wagner schenommen und auf dem Transport zum Arzt mehrfach von den Einwohnern von Marienthurm in Unruhe verurteilt. Auf Veranlassung der Standamwaltschaft Mainz wurde er ſpäter wieder freigegeben. Der Getödtete hand in vorgereimtem Alter, ist Witwer und hinterläßt mehrere verheiratete Kinder.

Zusammenstoß zwischen Radfahrern und Auto. Söppingen, 5. Aug. Bei der Heimfahrt ſtießen gestern Abend kurz vor Einbruch der Dunkelheit an der Lebensauferteige zwei Arbeiter des hiesigen Gelbtritzwerks, die nach Begegnung mit dem Rad fahren wollten, auf ein Automobil, das einem Steinfahrerwerk vorfuhr. Der aus Dongdorf gebürtige Arbeiter Josef Klaus, der bei Arbeitskollegen in Begrenck übernachtet wollte, wurde direkt durch das Schutzglas des Automobils geschleudert und fiel hinter dem Kraftwagen zu Boden. Er erlitt einen Schädelbruch und liegt im Bezirkskrankenhaus hoffnungslos darnieder. Der andere Arbeiter wurde nur leicht verletzt.

Tödlicher Führerunfall. Beerfelden, 5. Aug. Beim Radfahren eines beladenen Getreideagens verunglückte der Landwirt G. Jhrig in Segbach dadurch, daß eine Kette brach und Jhrig unter den umfallenden Wagen kam. Er brach einen Arm, ein Bein und mehrere Rippen. Durch die inneren Verletzungen ist er seinen Leiden erlegen.

Ein ungeheurer Oberleutnant. Wien, 6. August. Der dem Korpskommando zugeteilt gewesene Oberleutnant Himmel des 18. Artillerie-Regiments ist nach Unterschlagung von 100.000 Kronen flüchtig.

Extranten. w. Paris, 6. Aug. Wie aus Commerce gemeldet wird, extranten bei Salois im Waakstau zwei Soldaten des 6. Infanterie-Regiments, die während einer Feldübungsübung mit ihren Kameraden ladeden.

Lezte Nachrichten und Telegramme.

Freiburg i. B., 6. Aug. Gestern ist hier der Erste Staatsanwalt in Colmar i. G. Erich Schröder gestorben.

Lissabon, 6. Aug. Mitteilungen aus dem Palaste Bellem versichern, daß die Todesgerichte des Präsidenten Arriaga vollständig erkunden sind, daß vielmehr eine Beförderung im Befinden des Präsidenten zu verzeichnen ist.

Johannesburg, 5. August. (Reuter.) Gerichtsweise verurteilt, daß die Gewerkschaften sich entschlossen haben, eine Untersuchungskommission über die Lage in den Bergwerken zu akzeptieren, um die bereits angebotenen Zugeständnisse sich zu sichern und um auf konstitutionellem Wege weitere Vorteile zu erlangen.

Word.

Kirchheim bei Heidelberg, 6. August. Heute morgen gegen 10 Uhr ereignete sich in unserem Orte eine furchtbare Wobrat, dem ein 25jähriger unverheirateter Mann zum Opfer fiel. Der Zimmermann Georg Becker V lebte mit dem vor etwa 4 Jahren aus Amerika eingewanderten Kruker Friedrich Weisel, der sich hier angekauft hatte. Schon längere Zeit in einem gespannten Verhältnis wegen eines Prozesses, den die beiden wegen einer Grenze miteinander führten, und den Weisel verloren hatte. Heute vormittag arbeitete nun Becker mit seinem Gefellen auf seinem Zimmerplatz, der neben dem Hof des Weisel liegt, von dem nun fortwährend Steine nach den Arbeiter Becker geworfen wurden. Der Schwager des Becker, der 25jährige Zimmermann Michael Roder, ſieg auf das Dach nachzuschauen, von wem die Steine herübergewor-

ren wurden. Kaum hatte Roder das Dach bestiegen, als Weisel mit seinem Jagdgewehr auf ihn ansetzte, und dem Bedauernswerten eine Kugel in die Brust jagte, die seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Weisel wurde durch die Gendarmen sofort verhaftet und in den Ortsgerekt eingeliefert. Bei seiner Verhaftung suchten Einwohner, die sich in großer Aufregung am den Totort gesammelt hatten, den Mörder zu lynchen. Weisel steht im 50. Lebensjahre, ist verheiratet und kinderlos.

Einleitung.

Käpperſter, 6. August. (Amtlich.) Gestern Abend 10.35 Uhr entgleiste bei der Einfahrt im südlichen Bahnhofsende der von Mülheim a. Rh. kommende Personenzug 233, der aus neun Wagen bestand, mit sämtlichen Achsen. Die Lokomotive fuhr in das in der Nähe an der Düsselbörfer Straße stehende Wärrerhaus, wobei sie umfiel. Der Lokomotivführer des Zuges und zwei Insassen des Wärrerhauses wurden leicht verletzt. Beide Hauptgleise sind gelockert. Das Gleis Düsselbörfer-Köln war um 1 Uhr wieder fahrbar. Die Wärrer wurden über Neuß bezw. Opladen geleitet.

Schwierige Landung des „J. P.“

m. Köln, 6. Aug. (Priv.-Tel.) Das Militärluftschiff „J. P.“ ſieg heute morgen zu einer Übungsfahrt auf, mußte aber kurz darauf wegen des heftigen Windes zu einer Landung ſchreiten. Da der Wind quer zur Halle stand, war das Hineinbringen mit großen Schwierigkeiten verbunden. Trotzdem sämtliche Mannschaften das Luftschiff festhielten, riß der Wind doch darauf an dem Luftschiffkörper, daß schließlich kommandiert werden mußte: „Loslassen!“, worauf sich das Luftschiff wieder erhob. Ein Soldat, der das Haltau noch festgehalten hatte, wurde mit in die Höhe gerissen. Glücklicherweise gelang es in etwa 200 Meter Höhe den Mann in die Gondel herinzuziehen.

Nach 10 Minuten ſchritt das Luftschiff dann zu einer zweiten Landung, doch war auch jetzt infolge des heftigen Windes die Einbringung in die Halle noch unmöglich. Zahlreiche Zivilisten unterstützten die Mannschaften beim Halten des Luftschiffes, das eine Notanlage vornehmen mußte. Telephonisch wurden Hilfsmannschaften herbeigerufen.

Des Kaisers Rückkehr.

Swinemünde, 6. August. Beim Einlaufen der Kaiserjacht in den Hafen stand der Kaiser auf der Kommandobrücke der „Hohenollern“ und dankte anerkennend für die stürmischen Kundgebungen des tausenköpfigen Publikums. Gegen 10 Uhr begab sich der Kaiser mit Gefolge und den Gästen der Nordlandfahrt mittels Automobilen nach Ahlbeck, um den Gästen das Kinderheim zu zeigen.

Erhöhung der Rekrutenkontingente in Oesterreich.

Wien, 6. Aug. Der „Militärischen Rundschau“ zufolge dürfte sich die von der Kriegsverwaltung in Anspruch zu nehmende Erhöhung der Rekrutenkontingente innerhalb der Bißer 38.000 bis 40.000 Mann bewegen, wovon etwa 20.000 auf das Deer, 2000 auf die Kriegsmarine und je 8000 auf die beiden Landwehren entfallen.

Die Lage in Böhmen.

Prag, 6. Aug. In der Kundgebung an das deutsche Volk, die die Vollversammlung des Verbandes ehemaliger deutscher Landtagsabgeordneter veranstaltet, wird auf die panoslawische Arbeit der Tschechen in Paris, London, Petersburg und Belgrad hingewiesen, die für Oesterreich tiefe und beschämende Erscheinungen hervorgerufen haben, und betont, daß die Deutschen Böhmens die Schöpfer der verſchlimmten Stufen des Staates seien und auch in Zukunft sein wollten. Das deutsche Volk protestiere gegen die kurzſichtige, von Tschechen für getragene Politik der Regierung, weil sie deutschfeindlich und auch staatsfeindlich sei. Kein deutscher Vertrauensmann Böhmens könne von den neuen Ausgleichsverhandlungen etwas erhoffen, so lange in Wien und Prag der gleiche Geist obwalte.

Großfeuer.

Winnipeg, 5. Aug. Nach einem Telegramm aus Athabasca in der Provinz Alberta ist das ganze Geschäftsviertel gestern Abend durch eine Feuerdrunst zerstört worden.

Die Rebellion in China.

London, 6. August. Die „Times“ meldet aus Shanghai vom 5.: Hier herrscht absolute Ruhe. Die Soldaten des Admirals Tjeng ſehen ihr Leben nach Waffen in der Vorstadt Nantao ſort und brachten weitere große Vorräte von Gewehren und Munition zusammen. Die chinesischen Zeitungen veröffentlichen ein Edikt aus Peking, b- Admiral Tjeng mit weitgehenden Vollmachten zum Gouverneur von Shanghai ernannt.

Die Verhaftung des Flugzeugfabrikanten Deperduſſin.

Berlin, 6. Aug. (Von unſ. Verl. Bur.) Die Verhaftung des Flugzeugfabrikanten Deperduſſin bildet die Sensation des Tages. Der Zusammenbruch des großen Unternehmens erweist sich als einer der größten und umfangreichsten Krachs, die Frankreich in den letzten Jahren zu verzeichnen hatte. Deperduſſin ist, wie ihm der Untersuchungsrichter gestern nach seiner ersten Vernehmung erklärte, der Fälschung des Betruges, des Vertrauensmißbrauchs beschuldigt. Die Verhaftung hängt allem Anschein nach nur indirekt mit seinem Flugzeugunternehmen zusammen.

Der Beginn der Karriere Deperduſſins reicht 12-15 Jahre zurück. Er war damals Seidenagent und hatte in dieser Eigenschaft Beziehungen mit Kapitalisten angeknüpft, die ihm das Geld zum Ankauf von Seidenwaren, die größtenteils für die großen Pariser Warenhäuser bestimmt waren, vorgestreckt. Nach und nach nahmen diese Operationen eine große Ausdehnung an und so gründete Deperduſſin im Einvernehmen mit seinen Geldgebern ein eigenes Bankinstitut, das Comptoir industriel et Colonial, dessen Seele er selbst wurde. Der Geschäftsverkehr des Comptoir industriel wuchs rapid. Der Umsatz hob sich von anfänglich 10 Millionen Francs auf 15 Millionen Francs, zuletzt auf bis 20 Millionen Francs jährlich. Zu spät begannen die Aktionäre wahrzunehmen, daß Deperduſſin die ihm zur Bezahlung von Waren anvertrauten Summen gar nicht abgeführt hatte und daß die großen Seidenlager, die er aufgestapelt zu haben behauptete, so gut wie gar nicht existierten.

Bei der letzten Generalversammlung der Aktionäre kamen diese Dinge zur Sprache und schon damals stellte sich ein ungeheures Defizit heraus und die betrügerischen Operationen Deperduſſins hatten nicht weniger als 32 Millionen verschlungen. D. legte vor der Generalversammlung ein Geständnis ab und bat, man möchte ihn nicht zu Grunde richten, sondern ihm eine Frist gewähren. Im Oktober erhalte er vom Kriegsministerium 800.000 Francs für gelieferte Flugzeuge. Er sei eben im Begriffe neue Flugzeuge für die Armee im Werte von 1 Million Francs zu liefern. Weiter ſetzte er mit der russischen Regierung wegen Lieferung einer großen Anzahl von Flugzeugen in Unterhandlung. Auch besäße er viele Grundstücke und Häuser. Dies alles stellte er der Gesellschaft zur Verfügung. Man möge ihm Zeit lassen, er werde sich bemühen, das ganze nach und nach wieder gut zu machen. Die Aktionäre wollten jedoch davon nichts wissen. Der Obmann erstattete Anzeige bei der Staatsanwaltschaft, die zur Verhaftung Deperduſſins ſchritt.

Auch der französische Aero-Klub ist durch den Zusammenbruch Ds. und seiner Verhaftung in die größte Verlegenheit geraten. Dean D. hat anstelle der für das Wettfliegen um den Pokal von Frankreich versprochenen Preise in Höhe von 100.000 Francs Aktien des Comptoirs industriel in Zahlung gegeben, die jetzt natürlich völlig wertlos sind. Sämtliche Mitglieder des Direktoriums des Aero-Klubs sind gestern telegraphisch nach Paris berufen worden, um über die neue Situation Beschlüsse zu fassen. Es wird erzählt, daß D. ein intimer Freund des vor einiger Zeit zu Amonarbeit verurteilten Liquidators und Debrandanten Duez gewesen sei.

Ein Pfarrer als — 60facher Sittlichkeitsverbrecher.

Dresden, 6. August.

Die sächsische Gendarmenbrigade hat in den letzten Tagen auf den Höhen und in den Schluchten des Erzgebirges eine verzweigte Jagd auf einen schweren Verbrecher und Kinderhändler, den 50 Jahre alten Pfarrer Knotel, den „Seelsorger“ des kleinen sächsisch-böhmischen Kirchdorfes Göhren im Erzgebirge gemacht, ohne daß es ihr gelang, den verbrecherischen Geistlichen ausfindig zu machen. Der Verfolgte hatte, wie die Gendarmenbrigade feststellen vermochte, eine fast unzugängliche Schlucht als Zufluchtsort gegen seine Verfolger gewählt. Als ihm aber in den letzten Tagen die Nahrungsmittel ausgingen, trieb ihn der Hunger aus seinem Versteck heraus. Er wagte sich weiter ins Land hinein, kam nach Komotau und hier erreichte ihm am Montag sein Schicksal. Dort wurde er erkannt und verhaftet.

Ueber die furchtbaren Verbrechen, die Pastor Knotel an mehr als 60 Schulmädchen im Alter von 12 bis 14 Jahren verübt hat, werden folgende Einzelheiten bekannt. Pfarrer Knotel antierte bis vor 4 Jahren in Göhren. Während seiner Amtstätigkeit tauchte wiederholt wilde Gerüchte von sittlichen Verfehlungen des Geistlichen in der Gemeinde auf, die Knotel aber immer wieder zu zerstreuen wußte. Schließlich nahm sich jedoch die Staatsanwaltschaft der Sache an. Der Pfarrer wurde in Untersuchungshaft genommen, aber nach kurzer Zeit wieder entlassen und das Verfahren eingestellt. Knotel wurde nach Göhren verlegt und hier trieb er es öfter denn zuvor. Seit seinem Dienstantritt im Jahre 1908 hat der gewissenlose Mann sich an nicht weniger als 60 Mädchen im Alter von 12 bis 14 Jahren in der schwersten Weise vergangen. Unter den bedauernswerten Mädchen befinden sich sogar die Tochter des Lehrers und des Ortsvorstehers. Pfarrer Knotel pflegte mit den Mädchen Waldpartien und Jugendspiele zu unternehmen und bei diesen Gelegenheiten verging er sich an der ihm anvertrauten Jugend. In verschiedenen Fällen lockte er seine Opfer direkt in den Wald um dort desto ungeörter seine verbrecherischen Taten ausführen zu können. Wie sicher sich der Ortsgeistliche bis in die letzte Zeit fühlte, geht daraus hervor, daß er vor einigen Wochen einen längeren Urlaub antrat. Während seiner Abwesenheit ist dann der Stein ins Rollen gekommen. Als er in seine Gemeinde zurückkehrte, erfuhr er sofort von dem ihm bevorstehenden Unheil. Merkwürdigerweise wurde er aber auch jetzt noch nicht in Haft genommen, so daß es ihm mit leichter Mühe gelang, zu entfliehen. Erst jetzt, als der Geist-

liche über alle Berge war, wurde der Verhluß gefaßt, den Verbrecher festzunehmen. Man vermutete sogleich, daß sich Knotel den ihm wohlbekannten Gründen des Erzgebirges zumenden werde und dorthin wurden auch Abteilungen der sächsischen und böhmischen Gendarmen zur Aufsuchung des Flüchtling entsandt. Man fand ihn zwar nicht, wohl aber erzielte ihn alsbald sein Schicksal in Komotau. Nach dem bisherigen Ergebnisse der Untersuchung sind bereits gegen 60 Fälle schwerster Sittlichkeitsverbrechen festgestellt worden. Man nimmt aber an, daß damit die Zahl der Fälle bei weitem noch nicht erschöpft ist, weil sich unter den verführten Mädchen auch solche befinden, die bereits aus der Schule entlassen sind und sich nunmehr schämen, Zeugnis abzulegen.

Die Balkanwirren.

Der Schritt der Mächte aufgehoben, doch nicht aufgehoben!

m. Köln, 6. Aug. (Priv.-Tel.) Die „Köln. Zig.“ meldet aus Berlin: Die in einer Meldung aus Konstantinopel verzeichnete Annahme, der Gedanke eines Schrittes der Mächte bei der Pforte in Sachen Adrianopels sei ausgegeben, findet keine Bestätigung. Richtig ist einzuweisen nur, daß der Schritt der Mächte einen Kuffchub erfahren hat. Vielleicht hängt dies damit zusammen, daß die Stimmung der Pforte gegenüber dem zu erwartenden Ratschlag der Mächte gegenwärtig wieder weniger entgegenkommend zu sein scheint, vermutlich, weil die Pforte damit rechnet, daß in Bulgarein ein Friedensschluß nicht erzielt wird.

Diese Rechnung könnte sich aber als irrig erweisen. Die Meldungen, die den Friedensschluß schon sehr bestimmt für Donnerstag oder Freitag in Aussicht stellen, müßen sich vielleicht als verfrüht erweisen. Es wird aber von allen beteiligten Regierungen erwartet, daß binnen kurzem in Bulgarein der Friedensvertrag unterzeichnet werden kann. Wenn auch dieser Vertrag noch einer Prüfung und Genehmigung durch die Großmächte bedürfen wird, nach einem wenigstens vorläufig zustande gekommenen Ergebnisse der bulgarischer Verhandlungen würden die Mächte in der Behandlung der Adrianopeler Frage mehr Freiheit haben als jetzt, wo noch über andere Punkte Ungeklärtheit besteht.

Die Grenz der Bulgaren.

Saloniki, 6. Aug. (Agence d'Athènes.) Die parlamentarische Kommission, die mit der Untersuchung der bulgarischen Grenzverletzungen beauftragt ist, meldet aus Konthi, daß der Abzug der Bulgaren ohne Schaden für die Stadt sich vollzog. Indes wurden zahlreiche Notabeln entführt, sechs wurden hingerichtet und ein israelitischer Tabakarbeiter wurde auf der Präsektur zu Tode geprügelt. Ein Arzt wurde gezwungen, als Todesursache Selbstmord zu bescheinigen. In Konthi und Umgebung wurden insgesamt 219 Personen getödtet, 163 entführt ohne Wissen wohnen. Während die Stadt besetzt wurde, vollführten die Bulgaren alle möglichen Gewalttätigkeiten und Raubereien. Zahlreiche Wölfehen wurden in Kirchen umgewandelt. Edelsteine sowie Tab und Gut mehrerer reicher Einwohner wurde konfisziert, wie man sagte, zur Unterhaltung des Roten Kreuzes. Mohammedanische Notabeln verschern, König Ferdinand habe auf der Durchreise den bulgarischen Priester David aufgefordert, ihm nach Sofia kostbare Teppiche zu senden, die sich in den besetzten Ortschaften befanden. Als Teppiche, die an jenem Tage zur Ausschmückung des Bahnhofes dienten, wurden vom Gouverneur fortgeschafft. Zahlreiche Kaufleute wurden gewaltsam getödtet. Der griechische Flakkommandant Loutras gab den Wulselmannen die Hauptmoschee zurück, die vorher von den Bulgaren in eine Kirche umgewandelt worden war.

FABRIK-ANSICHT
Salem Aleikum Salem Gold (Goldmündstück) Cigaretten Etwas für Sie!
Oriental Tabak- u. Cigaretten-Fabrik Veridze Dresden, Inh. Hugo Metz, Kolonialant. d. M. Königs-Dachau.
Trustfrei!

Volkswirtschaft.

Jahresbericht der Handelskammer Ludwigshafen a. Rh. pro 1912.

II.

11. Bergwerke, Salinen und Hütten.

Im Jahre 1912 standen im Betrieb 6 Steinkohlenbergwerke mit 4130 Mann Belegschaft, 1 Kupfererzbergwerk mit 2 Mann Belegschaft, 1 Schwerpatzgrube mit 35 Mann, 45 unterirdische Tongruben mit 384 Mann, 20 Kalksteinbrüche mit 61 Mann und 1 unterirdische Ockergrube mit 7 Mann. Insgesamt also waren es 79 Betriebe gegenüber 85 im Vorjahre, die der Kgl. Berginspektion in Zweibrücken unterstellt waren. Die gesamte Belegschaft umfaßte im Jahre 1912 4619 Mann, im Jahre 1911 4662 Mann. Sowohl in der Zahl der Betriebe, als auch in der Zahl der beschäftigten Personen weist im Jahre 1912 einen Rückgang auf. Bezüglich des oben erwähnten Kupfererzbergwerkes ist zu bemerken, daß die aus zwei Mann bestehende Belegschaft lediglich mit der Aufsicht über die Gebäude betraut war. Von den 4619 Arbeitern waren 4508 erwachsene männliche Arbeiter. Die geringe Verminderung der Arbeiterzahl gegenüber dem Vorjahre trifft die staatliche Steinkohlegrube in St. Ingbert, welche durch die in den Monaten September und Oktober im Saarrevier einsetzende Abwanderung von Bergleuten nach Westfalen und in Mitleidenschaft gezogen wurde und die Kupfererzgrube in Imsbach. Die Abwanderung flaute aber wieder ab und ist ohne irgend welchen nachteiligen Einfluß auf die Produktion der betreffenden Kohlegrube verlaufen. Arbeiterinnen waren im ganzen 8 = 0,17 Prozent der Gesamtbelegschaft beschäftigt und zwar 4 auf einer Steinkohlegrube mit Reinigen der Bureaulokalitäten und der Schlafhäuser sowie mit Waschen der Schlafhauswäsche, 4 beim Beschieben der Kalköfen bei Kalksteinbrüchen. Die Zahl der beschäftigten jugendlichen Arbeiter zwischen 14 und 16 Jahren betrug 103 d. i. 2,23 Prozent. Hiervon waren 93 im Betriebe der Steinkohlegruben tätig. Von den übrigen 10 jugendlichen waren 2 beim Einsetzen von Kalksteinen in den Brennofen bei einem unterirdischen Kalksteinbruch, 2 beim unterirdischen Schwerpatzbruch und 6 bei den unterirdischen Tongruben beschäftigt. Die Zahl der Betriebe, welche der Fabrikinspektion unterstanden, betrug im Jahre 1903 in der Pfalz 3139, 1912 waren es 4390. Die Zahl der erwachsenen männlichen Arbeiter dieser Betriebe betrug im Jahre 1903 53798, 1912 75428. Arbeiterinnen über 16 Jahre wurden im Jahre 1912 beschäftigt 15720. Die Zahl der jugendlichen Arbeiter, d. i. 14 bis 16 Jahre, betrug 1912 11709, wobei zu bemerken ist, daß die Zahl dieser Arbeiterkategorie im Gegensatz zu den übrigen Arbeitern seit 1903 rapid gewachsen ist und sich nahezu verdoppelt hat. Die Kinderarbeit weist erfreulicherweise einen Rückgang auf. Im ganzen wurden 1903 676 Kinder unter 14 Jahren beschäftigt, 1912 nur mehr 573. Vergleicht man die Zahl der 1912 der Gewerbeaufsicht unterstellten Arbeiter in der Pfalz mit dem rechtsrheinischen Bayern, so nimmt die Pfalz die dritte Stelle ein und zwar betrug die Gesamtzahl der Anlagen in Oberbayern 28466, in Mittelfranken 18087, in der Pfalz 17991, die Gesamtarbeiterzahl in Oberbayern 173 630, in Mittelfranken 149 030, in der Pfalz 123 544.

Der riesige industrielle Aufschwung der Pfalz kommt deutlich zum Ausdruck in der Zahl der Aktiengesellschaften. 1910 bis 1911 wurden im ganzen gezählt 73 1009 69. Das eingezahlte Aktienkapital betrug dabei im Jahre 1911 ca. 127 Millionen. An Dividenden wurden von diesen Gesellschaften ausbezahlt in demselben Jahre ca. 11 Millionen. Im Jahre 1912 kam nur eine neue Aktiengesellschaft zu den bereits bestehenden hinzu, nämlich die „Pfalzwerke Aktiengesellschaft“ in Ludwigshafen a. Rh. mit einem Aktienkapital von 7,2 Millionen Mark. Eine Gegenüberstellung mit den Vorjahren zeigt, daß nur in den Jahren von 1866—1899 das Gesamtkapital, welches die Neugründungen aufzuweisen hatte, höher war, als jenes im Jahre 1912. Bei den Gesellschaften mit beschränkter Haftung blieb die Zahl der Neugründungen hinter dem Vorjahre zurück. Denn es wurden 1912 neu eingetragen 10 Gesellschaften mit 1233 700 Gesamtkapital, 1911 29 Gesellschaften mit einem Gesamtkapital von 338 300 Mark Gesamtkapital. Dabei ist die Errichtung von Zweig Niederlassungen nicht berücksichtigt, im Jahre 1912 ergab ein erfreuliches Bild. Die Firmen und 1144 Gesellschaften neu eingetragen. Gegenüber dem Vorjahre bedeutet dies eine Mehrung von ca. 100 Firmen. Die schwierigen Verhältnisse der Bierbrauerei kommen in dem diesbezüglichen Zahlenmaterial deutlich zum Ausdruck. Im Jahre 1907 waren in der Pfalz insgesamt 74 Brauereien im Betrieb, 1912 nur mehr 65. Die Bierzeugung hält sich im allgemeinen auf derselben Höhe. Sie betrug im Jahre 1907 ca. 13 Millionen Hektoliter, ebenso im Jahre 1912. Dabei ist zu berücksichtigen, daß in diesem Zeitraum die Bevölkerung zugenommen hat, ohne daß die Bierzeugung sich ausdehnen konnte. Im Hauptzollamtsbezirk Ludwigshafen wurden in der Kampagne 1912/13 insgesamt 160 588 t Rübener verarbeitet. An Zuckerausbeute sind in der Zeit vom 1. April 1912 bis 31. März 1913 ca. 13 Millionen vereinnahmt worden, gegen M. 12,3 Millionen im Vorjahr. In demselben Hauptzollamtsbezirk wurden im Betriebsjahr 67 Millionen kg Salz in den freien Verkehr gesetzt.

Zuckerfabrik Hellbronn a. N. Der Aufsichtsrat der Gesellschaft hat beschlossen, die vor einiger Zeit zum größten Teil abgebrannte Fabrik an der alten Stelle in größerem Umfang wieder aufzubauen. Die neuen Fabrikanlagen werden durch ein Anschlussgleis mit dem Südbahnhof verbunden. Die bürgerlichen Kollegen haben die notwendigen Veränderungen des Stadtplanes bereits genehmigt. Bank für Landwirtschaft und Gewerbe in Köln. Die Aktien der Bank, die bekanntlich im vorigen Jahre ihr Aktienkapital im Verhält-

nis von 2 zu 1 zusammengelegt und die Ausgabe von M. 1 Million neuer Aktien beschlossen hatte, die bis zum 1. Oktober d. Js. durchgeführt sein muß, erlitten gestern, nachdem sie am Vortage zu 55 Prozent angeboten worden waren, einen weiteren Kurssturz von 25 Prozent auf 30 Prozent. Zu diesem Kurse blieben sie angeboten. Dem Vernehmen der „Köln. Ztg.“ zufolge ist es bisher noch nicht gelungen, die neuen Aktien vollständig unterzubringen. Hierauf und auf die ganze Lage, in der die Bank seit geraumer Zeit sich befindet (sie liegt mit ihren Mitteln ziemlich fest), ist offenbar der starke Kurssturz zurückzuführen.

Rheinisches Schweißbleis Syndikat. Eine in Neuviad stattgefundene Versammlung der Gesellschafter verhandelte, nachdem der Geschäftsführer, Direktor Klutz, eine ausführliche Schilderung der Verhältnisse gegeben hatte, eingehend über den Antrag einer Anzahl Gesellschafter auf Auflösung des Syndikats. Es wurde von allen Seiten anerkannt, daß die Absatzverhältnisse sich so verschoben haben, daß das Syndikat nicht mehr zu halten ist. Der Antrag forderte die Auflösung zum Jahresende, falls sich bis zum 30. September die bahn- und schiffsweise liefernden außerstehenden Schwemmsteinfabrikanten dem Syndikate nicht angeschlossen hätten. Die Abstimmung konnte jedoch nicht erfolgen, weil von den anwesenden Juristen rechtliche Bedenken geäußert wurden. Es wurde deswegen nur beschlossen, um die Liquidation zu erleichtern, den Vertrag, den das Schwemmsteinsyndikat mit einer Anzahl Kalkwerke hat, aufzulösen und den Rest des Stammkapitals einzuziehen, um den gesetzlichen Anforderungen über die Liquidation gerecht zu werden. Eine neue, im Laufe dieses Monats einzuberufende Gesellschafterversammlung wird dann über die Auflösung des Syndikats entscheiden.

Große Berliner Straßenbahn. Nach einem Beschluß des Aufsichtsrats sollen 15 Millionen Mark 4½prozent Schuldverschreibungen ausgegeben werden. Es handelt sich um den Rest einer von der Hauptversammlung genehmigten Anleihe von 45 Mill. Mark, von der bereits 30 Mill. Mark zu 4prozent aufgenommen worden sind. Da nun für 15 Mill. Mark der Zinsfuß, der mit 4 Prozent genehmigt worden war, um ½ Prozent erhöht werden soll, so ist die Zustimmung der Hauptversammlung dazu erforderlich, die in Kürze einberufen werden soll. Der Erlös der Anleihe dient zur Angliederung verbender Anlagen, die eine nutzbringende Ergänzung des Straßenbahnbetriebs bilden sollen. Die Verwaltung erwartet aus den Erträgen dieser Neuerwerbungen nicht nur die Verzinsung der dafür zu gewährenden Schuldverschreibungen, sondern darüber hinaus noch dem Gesamtunternehmen zugute kommende Gewinne.

Die Krefelder Stadtanleihe wurde der Gruppe unter der Führung der Seehandlung zugeschlagen, die, wie schon gemeldet, auf 6 Mill. Mark fest und 4 Mill. Mark in Option 92,79 Prozent geboten hat. Elektrizitäts-A. G. vorm. Hermann Pögel in Chemnitz. Bei der Gesellschaft stellt sich, wie die Verwaltung schreibt, die Dividende, soweit sich die Verhältnisse übersehen lassen, für das am 30. Juli abgelaufene Geschäftsjahr ungefähr auf dieselbe Höhe wie im Vorjahre, in dem 7½ Prozent zur Verteilung kamen. Der Auftragseingang für das neue Geschäftsjahr sei auch bis jetzt zufriedenstellend gewesen und das Unternehmen gut beschäftigt. Chemische Fabrik für Hüttenprodukte A.-G. in Düsseldorf (vorm. Lambert Kochs). Die Generalversammlung schlägt eine neue Erhöhung des Grundkapitals (derzeit M. 350 000) unter Ausschluß des Bezugsrechts vor.

Der Saatensand in Preußen. Anfang August 1913 ist, wenn 2 gut, 3 mittel bedeutet: Winterweizen 2,5 (im August 1912 2,5), Sommerweizen 2,7 (2,5), Winterapfel 2,3 (2,1), Winterroggen 2,7 (2,5), Sommerroggen 3,0 (2,8), Wintergerste 2,7 (—), Sommergerste 2,6 (2,4), Hafer 2,6 (2,7), Erbsen 2,8 (2,8), Acker (Sau)-Bohnen 2,6 (2,4), Wicken 2,8 (2,6), Kartoffeln 2,6 (3,0), Zockerrüben 2,2 (2,6), Futterrüben 2,5 (2,6), Flachs (Lein) 2,6 (2,6), Klee 2,6 (3,4), Luzerne 2,6 (3,0), Rieselwiesen 2,4 (2,5), andere Wiesen 2,7 (3,1).

Zahlungseinstellung einer Holzfirma. Wie wir erfahren, ist die Laubholzhandlung Gebr. Scheier, Charlottenburg - Berlin, Dahlmannstr. 7, in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Den Zusammenbruch hat die ungünstige Konjunktur im Laubholzhandel herbeigeführt; auch hat die genannte Firma große Vorschüsse nach Rußland gegeben. Beteiligt sind Firmen in Berlin, Gleiwitz, Ost- und Westpreußen. Man erwartet ein Arrangement auf Basis von 25 Prozent.

Konkurse in Baden. Ettlingen. Wilhelm Brisach, Löbelhändler, K.; Dr. Diefenthaler, Ettlingen. A.; 15. September. Pr.; 25. September. — Schönau i. W. Johann Schauble, Landwirt, K.; Kaufmann Anton Faller in Schönau i. W. A.; 20. August. Pr.; 29. August.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt, 6. Aug. Vom 7. ds. Mts. an gelangen Umlage in Bezugnahme auf Aktien der Reichs- und Provinzialbanken in Berlin zur Notierung. Gebr. Junghaus Akt.-Ges., Uhrenfabrik in Schramberg.

Frankfurt a. M., 6. Aug. Nach dem Geschäftsbericht für 1912/13 wurde das Ergebnis beeinträchtigt, durch die starke Zurückhaltung, die überall infolge der politischen Unsicherheit herrscht. Zwar konnte der Umsatz weiter erhöht werden, doch standen die Verkaufspreise nicht im Verhältnis zu den hohen Preisen der Rohmaterialien, von denen besonders Messing gegenüber dem Vorjahre wesentlich teurer war. Der Reingewinn betrug Mark 860 600 im Vorjahre, in diesem Jahre Mark 925 278, Dividende 560 000 M., in diesem Jahre 620 000 Mark, in Prozenten 8 Prozent wie im Vorjahre. Die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr dürften lt. Frkt. Ztg. unter der Voraussetzung baldiger Beruhigung der politischen Verhältnisse als nicht ungünstig bezeichnet werden. Der Umsatz sei in normaler Weiterentwicklung begriffen. Die im neuen

Jahre auf den Markt gebrachten Qualitäten Taschenuhren hätten sehr gute Aufnahme gefunden, sodaß der Absatz der Produktion gesichert sei. Auch die im Betriebsjahre erfolgte Erhöhung der Verkaufspreise werde erst dem neuen Jahre zugute kommen.

Protest der Kohlsyndikatszweigen.

r. Essen, 6. Aug. (Priv.-Tel.) Die Versammlung derjenigen Syndikatszweigen, welche im ersten Semester 1913 ihre Beteiligung durch Mehrförderung erheblich überschritten, und mit der, laut Vorschlag der Syndikatsdirektion bewilligten 774 Prozent Beteiligungszunahme, nicht einverstanden sind, formulierten einen Protest an die Kommission C. des Kohlsyndikats, welches demnächst hierüber die Entscheidung treffen wird. Beteiligt sind die ersten Syndikatszweigen, die Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft, „Zeche Graf Bismarck“, Ahrenberg Bergwerksgesellschaft von Köln, Neue Essener Bergwerksgesellschaft usw.

Versand-Reduktion im Stahlwerksverband.

r. Düsseldorf, 6. Aug. (Priv.-Tel.) Die Direktion schätzt den Juliversand an A-Produkten auf 505 000 Tonnen gegen 570 000 Tonnen vom Monat Juni. Hiervon entfallen auf Halbzeug rund 107 000 t gegen 132 595 t, auf Eisenbahnmaterial rund 280 000 t gegen 282 003 Tonnen und auf Formeisen rund 160 000 t gegen 190 975 t.

Vereinigte Elbschiffahrtsgesellschaften.

Dresden, 6. Aug. Von der Verwaltung der Vereinigten Elbschiffahrtsgesellschaften wird der Frkt. Ztg. mitgeteilt, daß die in den ersten 7 Monaten erzielten Resultate, die der gleichen Vorjahreszeit erhebl. übersteige. Auch die weiteren Aussichten seien gut.

Auswandererzahlen.

Hamburg, 6. Aug. Die Zahl der Auswanderer über Hamburg ist im Monat Juli mit 18 187 um mehr als das Doppelte gestiegen gegenüber dem Parallelmonat des Vorjahres von 8961. Davon waren Auswanderer aus dem deutschen Reiche 813 gegen 517. Im Vormonat betrug lt. Frkt. Ztg. die Gesamtzahl der Auswanderer 22 428.

Dividendenausschüttungen.

Bielefeld, 6. Aug. Die Mechanische Weberei Ravensburg in Schildesche schlägt lt. Frkt. Ztg. für 1912/13 10 Prozent (i. V. 9 Proz.) Dividende vor.

Zahlungseinstellung.

Frankfurt a. M., 6. Aug. Wie man der Frkt. Ztg. schreibt, ist über das Vermögen der Firma „Klopfer von Schellenberg“, Dampfzuckerwerk in Wisau das Konkursverfahren eröffnet worden.

Insolvenz.

Berlin, 6. Aug. Die über 100 Jahre alte Bauholz- und Sägereifirma P. Stahle u. Sohn in Malmö hat nach dem Berliner Lokal-Anzeiger ihre Zahlungen eingestellt. Die Passiven belaufen sich auf 5—6 Mill. Kr., zu denen lt. Frkt. Ztg. die Scandinavische Kredit A.-G. mit 3600 Kr. beteiligt sein soll.

Köln, 6. Aug. In der gestern abgehaltenen Sitzung der Vereinigung der Rheinisch-Westfälischen Bandeisenzwerke wurde festgestellt, daß die auf dem Stabeisenmarkete eingetretenen Belebungen sich auch auf dem Bandeisenzmarkt ausdehnten. Im Auslande haben die Preise bereits merklich anziehen können, im Inlande zeigt sich mehr und mehr, daß ein starker ungedeckter Bedarf vorhanden ist.

Mannheimer Effektenbörse.

An der heutigen Börse wurden gefragt: Pfalz, Hypothekbank-Aktien zu 181 Prozent, H. Schlinck u. Cie.-Aktien zu 120 Prozent und Aktien der Unionwerke vorm. Stockheim zu 160 Prozent.

Telegraphische Börsenberichte.

Frankfurt, 6. Aug. (Sondbörse). Bei Beginn der heutigen Börse herrschte auf den meisten Märkten vereinigt etwas mehr Geschäftslage. Die Umsätze hielten sich aber in engen Grenzen. Die Tendenz war im allgemeinen feil. Auf sämtliche Rentenpartie war die Spekulation zurückzuführen. Dies gilt besonders auch von der Beurteilung der politischen Lage, ohne daß die Hoffnung, die man in dieser Hinsicht hegte, an neuer Kaufkraft abgenommen werde. Gutta Einbruch hinsichtlich der richtigen Stimmung der Vereinigung der Rhein.-Westf. Handelsmännler, in welcher von einer Beteiligung auf dem Rentenmarkete die Rede war. Bei dem Rentenmarkete sind Vorenburcher gut verkauft, 144 ½ Proz. In Phönix fanden Bedarfskäufe statt. Wöhrmer, auch Dampfer feil. Von Schiffahrtswerten sind Vorkauf und Bausch auf dem Wassermarkt. Glettopapier vereinigt höher bezahlt. Wölfn und Schuderer feil. Von Transportwerten sind Baltimore auf Vorkauf feil. Bondarden gut bezahlt. Eisenbahn im weiteren Verlauf auf Wien wesentlich höher, auch Orient höher bezahlt. Schanung fanden in Nachfrage. Auf dem Rentenmarkete wurden Deutsche Bank, Dresdner und Schweizerische Bank feil. Devisenwerte waren durchweg feil unerschüttert. Kaffawerte tendierten mehr leicht nach oben. In Oberitalien-ungarischen Renten war lebhaftes Geschäft bei anziehenden Kursen. Mexikaner ungelikwid. Rote Nachfrage bestand für amerikanische Mexikaner, 75,50, somit 1 Proz. höher. Silberamerikaner sowie Goldamerikaner schwächer. Japaner und Russen schwächer. Am Kaffeemarkte für Dividendenwerte domierte die Befürchtung wieder in engen Grenzen. Die Haltung war schwach, die Umsätze minimal. Bei größerer Steigerung und Nachfrage zu erwähnen, die 11 ½ Proz. über notierten. Übrigens, auch vereinigt Waidtunenfabriken abgemindert. An der Rohölbörse war das Geschäft in Renten- und Schiffahrtswerten feil. Es lagen 244, Schuderer 162 ½. Es notierten: Credit 197 ½, Disconto 188, Dresdner 188, Dresdner 180 ½, Eisenbahn 182, Lombarden 26 ½, Zugembaratz 144 ½, Weissenhofen 188.

Berlin, 6. Aug. (Sondbörse). Die Börse verkehrte auch heute in fester Haltung. Die Spekulation rechnet damit, daß nach den vorliegenden Nachrichten die Unterzeichnung des Friedensschlusses unmittelbar bevorsteht, und angereizt sich daher in Erwartung dieses Ereignisses, nach oben. Die Unterzeichnung, die sich heute früher ereignete als an den Vortagen, ist aber lediglich auf herkömmliche Reinschneidung zurückzuführen, denn das Publikum blieb nach wie vor nach bei Seite. Wärend wirten auch die etwas besseren Berichte von den malabarischen Auslandsbörsen. Am Rentenmarkete lagten die führenden Werte mit Aufschlägen bis zu nahezu

1 Proz. ein und vermochten diese Indizes noch weiter zu erhöhen. Gute Meinung bestand in Schiffahrtbörse, moßte auf die anhaltende Steigerung der Auswandererzahlen auch im Juli (18 187 gegen 8961 l. J.) auf Hamburg hingewiesen wurde. Obgleich wurde namentlich Dania bezahlt. Auch am heimischen Rentenmarkt wirkte die freundliche Disposition der Börse mäßig befriedigend. Stärker in die Höhe getrieben wurden aber russische Renten, die Befürchtungen demnächst. Im allgemeinen traf dies auch auf Rentenwerte, so für Orient, an. Gerade schied sich auf Rentenwerte Rückgänge für etwas ab, Besser disponiert war auch der Rentenmarkt für Reichsanleihe, besonders für Reichsanleihe, auch auf den übrigen Gebieten überwiegen leichte Aufwärtsbewegungen.

Berlin, 6. Aug. (Produktenbörse). Die günstige Bitterung, die mäßige Haltung der getriebenen amerikanischen Märkte, der gute deutsche Saatensandbericht, sowie umfangreichere Abgaben seitens des Inlandes veranlassen für Weizengetreide heute lebhaftere Käufungen. Weizen verlief bis 1 ½ A. Roggen bis 1 A. Hafer war bei feilem Geschäft weniger begehrt. Weis und Rüböl lagen träge. Weiteres folgt.

Antwerpener Produktenbörse.

Table with 4 columns: Waren stiel, per Sept., per Dez., per März. Rows: Weizen stiel, Roggen, Raps.

Amsterdamer Produktenbörse.

Table with 4 columns: Waren stiel, per Sept., per Dez., per März. Rows: Rüböl 1000, Roggen, Raps, Weizen.

Pariser Produktenbörse.

Table with 4 columns: Waren stiel, per Sept., per Dez., per März. Rows: Hafer, Roggen, Weizen, Rüböl, Spiritus, Zucker.

Geschäftliches.

Keine Fleischsteuer mehr. Mit der Ausnahme der Bevölkerung in der ganzen Welt hat die Unternehmung der Fleischproduktion nicht gleichen Schritt gehalten. In allen Ländern der Erde ist Mangel an Fleisch und auch die Preise aller Fleischarten, namentlich Rindfleisch, auf einen so hohen Stand gelangt, daß es für viele Klassen der Bevölkerung kaum zu erwidern ist. In Deutschland ist Rindfleisch beinahe ausschließlich aus 78 Proz. Wasser und ca. 22 Proz. Fleisch, und wegen dieses geringen Gehaltes wird das Fleisch so teuer bezahlt. Der Wert des Fleisches als Nahrungsmittel wird aber ganz bedeutend überhöht, denn man kann das Fleisch im Fleisch viel billiger den Güllenständen entnehmen. Zur Erzeugung von Fleischfleisch sind beim Vieh aber nicht Waidstücke, sondern nur Weizene und Getreide geeignet, wozu der größte Teil aber zur Ernährung des Lebens des Viehes verbraucht wird; nur ein kleiner Teil geht als Fleischfleisch und Fett an Vieh an. Der Firma Wöhrmer u. Co. in Altona ist es nun gelungen, das Rindfleisch bei der Fleischherzeugung auszuheilen, indem diese auf dem Fleischherzeugung Wege aus Weizene und Getreide das Fleisch heranzüchtet (gerichtet) und in Fleischfleisch mit Fleischfleisch umwandelt, und als Pflanzenfleisch unter der Bezeichnung „Cafena“ in den Verkehr bringt. Durch die Wirkung der Fütterung zur Lebenshaltung des Rindviehs können wir das Fleischfleisch als Cafena für den heutigen Zeit liefern, als was es als Rindfleisch feil ist. Cafena hat den Vorzug, nicht bloß ein Nahrungsmittel für Fleisch zu sein, sondern es ist viel wertvoller und viel nahrhafter, weil Cafena nur den fünften Teil Wasser enthält, welches im Rindfleisch nicht ohne vom menschlichen Körper verdaut wird, während Cafena als Extrakt für sofort in Wasser gänzlich auflöst und vollständig im menschlichen Körper verdaut wird. Wegen dieser leichten und größeren Verdaulichkeit und bedeutend größeren Ausbeuteleistung kann das Waidfleisch mit einem viel kleineren Gewichtsquantum Cafena als mit Rindfleisch bezogen werden und bietet den Vorkauf von Cafena genau den gleichen Wohlgeschmack und hat einen noch stärkeren Fleischgeschmack als mit frischem Rindfleisch hergestelltes Speisefleisch. Auch für Personen mit schwachem Magen ist Cafena wegen seiner leichteren Verdaulichkeit und dementsprechend besserer Verdaulichkeit als Rindfleisch. Da „Cafena“ mit Rindfleisch auf die hohen Fleischpreise einem großen volkswirtschaftlichen Wert für die Erleichterung der Bevölkerung (es kann oder nicht als Nahrungsmittel und Genussmittel feil ist, und weil das Fleisch nicht ohne billigen, wertvollen Nahrungsmittel feil geht, sein. Dies vermehren auf das Besondere. In feiliger Waidzahlnummer.

Verantwortlich: für Politik: L. V.: Julius Witte. für Kunst und Feuilleton: Julius Witte; für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: Richard Schönfelder; für Volkswirtschaft und den übrigen redak. Teil: i. V.: Rich. Schönfelder; für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos. Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H. Direktor L. V.: Julius Weber.

Advertisement for Dunlop Pneumatik tires. Includes the year 1888, the number 25, and the year 1913. Text: „DUNLOP Pneumatik Die erste und seitdem die führende Marke.“

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“

Mannheimer Effekten-Börse.

Table with columns for Pfandbriefe, Obligationen, Aktien, and various bank and industrial securities.

Aktien Industrieller Unternehmen

Table listing various industrial stocks such as Siemens & Halske, Alkermat, and others.

Wiener, 6. August, Nachm. 1.50 Uhr.

Table of Vienna stock market prices for various securities.

Berliner Effekten-Börse.

Table of Berlin stock market prices for various securities.

Sept. 8.37, 8.40 - 8. per Okt. 8.42, 8.44 - 8. per Okt.-Dez. 8.43 - 8. 9.47, 8. p. Jan.-März 8.60 - 8. 8.68 - 8. p. Mal 8.77, 8. 8.80 - 8. Tendenz: behauptet. Kaffee und Getreide.

Table of market prices for commodities like coffee, sugar, and oil.

Table of bank and industrial securities, including Pfandbriefe, Aktien, and various bank shares.

Aktien deutscher u. ausländ. Transportanstalten

Table of transport company stocks such as Deutsche Reichsbahn and others.

Table of priority bonds (Prioritäts-Obligationen) for various companies.

Produkten-Börsen.

Table of commodity prices for products like flour, oil, and sugar.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Table of financial data and company information for Marx & Goldschmidt.

Frankfurter Effekten-Börse.

Table of Frankfurt stock market prices for various securities.

Ausländische Effekten-Börsen.

Table of foreign stock market prices for London and Paris.

Budapester Produktenbörse.

Table of Budapest commodity prices for various goods.

3. Preuss.-Südd. Klassen-Lotterie

Advertisement for the 3rd Prussian-Southern Class Lottery, mentioning a prize of 71 million marks.

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table of German government bonds and state securities.

Pariser Effekten-Börse.

Table of Paris stock market prices for various securities.

Liverpooler Produktenbörse.

Table of Liverpool commodity prices for various goods.

New-York, Lebens-Vers.-Ges.

Advertisement for New York Life Insurance Company, mentioning a 9 billion mark fund.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table of bank and insurance company stocks.

Wiener Effekten-Börse.

Table of Vienna stock market prices for various securities.

Anfangskurse.

Table of opening prices for various securities.

Hebereiseische Schiffsahrts-Telegramme.

Shipping news and telegrams from various ports.

Zu vermieten: H 5, 21, 2. St. ... Wohnung für 3 Zimmer...

Möbl. Zimmer: B 2, 5 2 St. möbl. Zim. ... B 4, 16 part. fein möbl. Wohn u. Schlafz. m. Bad...

Advertisement for various real estate and services, including a 16, 7 Z. möbl. Zim. and a 11, 27 2 Etage möbl. Zimmer.

Advertisement for a 2 Z. eleg. möbl. Zimmer and a 2 Z. möbl. Zim. m. Bad...



